

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Buchdruckerei
Tageblatt Riesa.
Vermerk Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Polizeidienstamt:
Dresden 1880
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtskommissariate beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 180.

Freitag, 3. August 1928, abends.

81. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,50 Mark mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung; für die Räume des Einzelhandels von Produktionsveranstaltungen, Gründungen der Wände und Materialienpreise belassen wie uns das Recht der Preisabschöpfung und Nachforderung vor. Ausgaben bis 20 mm breit, 1 mm hohe Schriftgrösse (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeitungsschrift 100 Gold-Pfennige; zeitungsbetreibende und tabellarische Satz 50% Aufschlag. Keine Tarife. Bevölkerung Riesa erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Rechtliche Unterhaltungseinrichtungen können Anspruch auf Belebung oder Reklamation der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Verständigungsreden in Köln.

Begrüßungsworte von Adenauer und Külz. — Die Antwort Herrn.

Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer

Mit dem fadenscheinigen Auge um 9 Uhr 45 Minuten abends traf gestern der französische Unterrichtsminister Herriot, der im Auftrage der französischen Regierung der Presse einen Besuch abstattet, hier ein. In seiner Begleitung befinden sich zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des französischen politischen Lebens und der französischen Presse.

Mit dem fadenscheinigen Auge um 9 Uhr 45 Minuten abends traf gestern der französische Unterrichtsminister Herriot, der im Auftrage der französischen Regierung der Presse einen Besuch abstattet, hier ein. In seiner Begleitung befinden sich zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des französischen politischen Lebens und der französischen Presse.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer betonte in seiner Erwiderungsrede, Herriot habe, was ihm gezeigt worden sei, vom Straßenplaner angeleitet bis zu den Schulen, Museen und Kliniken, mit den Augen des Bürgermeisters betrachtet; die Gemeinsamkeit der Sorgen und Interessen berührten hier freilich auf verschiedenen Grundlagen. Während Herriot nur zwei Parteien in seinem Parlament habe, müsse er, Adenauer, mit 11 Parteien rechnen. Dr. Adenauer dankte für die große Gerechtigkeit, die aus den Worten des Ministers sprach und räumt darauf, dass die Atmosphäre der Ruhe und Gerechtigkeit ein immer höheres Maß annehmen möge. Nach dem Gespräch empfing Herriot die in Köln anwesenden Pressevertreter, wobei er betonte, dass eine seiner Hauptaufgaben als französischer Unterrichtsminister die sei, den kulturellen, intellektuellen Kontakt zwischen den beiden Nachbarländern Deutschland und Frankreich herzustellen und zu verstetigen. Der Minister betonte in diesem Zusammenhang seine guten Beziehungen zum preußischen Kultusminister Dr. Becker. Über die ausgeszeichneten sozialen und kulturellen Einrichtungen der Stadt Köln sei er nicht überrascht gewesen, da er schon oft in Köln gewesen sei und insbesondere schon mehrfach Gelegenheit gehabt habe, die hohen Leistungen dieser Stadt zu bewundern. Zum Schluss betonte Herriot nochmals, dass er alles getan habe und auch weiterhin tun werde, um die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu verstetigen und wiedertat auf seine Anwesenheit beim Beethoven-Fest in Bonn hin, die ebenfalls diesem Ziel gedient habe. Im Anschluss daran fuhr der Minister mit seinen Begleitern zur Presse, mit deren Besichtigung der Nachmittag ausgefüllt wird.

Der Festempfang des Ministers Herriot im Kölner Gürgenrich.

* **Kölner Gürgenrich** (Tel.) Am herrlich geschmückten großen Festsaal des Gürgenrich veranstaltete die Stadt Köln am Donnerstag abend zu Ehren des französischen Ministers Herriot ein Festessen, an dem etwa 250 Personen teilnahmen. Von deutscher Seite waren dies die Spitzen der Kölner Behörden und, der Begleitung des Ministers entsprechend, deutsche Verleger und Journalisten.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer begrüßte Minister Herriot und seine Begleiter als die Vertreter der öffentlichen Meinung Frankreichs im Namen der Stadt Köln und sprach der Dank für die Beteiligung Frankreichs an der internationalen Presseausstellung aus. Der Besuch Herriotics und der Besuch so hervorragender Vertreter der öffentlichen Meinung Frankreichs hängt nicht zusammen mit den akuten Fragen der Politik, trotzdem sei er von politischer Bedeutung und als freier Mann und Bürger wolle er von den Dingen sprechen, die das Herz eines jeden verantwortungsbewussten Menschen in Europa bewegen und bewegen müssen. Man habe Freiheit erlebt. Das alte Europa liege in Trümmern und man sieht an der Schwelle einer neuen Epoche der Menschheit. Dieses neue Zeitalter kann ein besseres werden und muss ein besseres werden, wenn die Menschen in allen Ländern es wollen und dafür arbeiten, in der sicherer Überzeugung, dass der Gedanke des Friedens und der Verständigung liegen muss, wenn Europa nicht untergehen solle. Die Gedanken der Achtung des Krieges, der Abrüstung, der Verständigung, der friedlichen Beilegung aller Streitpunkte, der Sammlung aller Völker in einer Gesellschaft gleichberechtigter Mitglieder marschierten, wenn auch langsam. Mit verschwindenden Ausnahmen glaubte ganz Deutschland, dass dieser Weg der einzige sei, der zur Wohlfeiheit aller Völker in Europa führt. Die Presse aller

Länder habe die Führerrolle auf diesem Wege. Die Presse könnte eine öffentliche Meinung der ganzen Welt bilden, deren Einfluss sich niemand auf die ganze Welt entziehen kann. Möge die Presse die öffentliche Meinung der ganzen Welt förmlich bilden: Was im Leben der einzelnen Menschen untereinander unerlaubt sei, das müsse auch für die Völker der einzelnen Staaten zueinander unerlaubt sein. Wie Recht und Moral für den einzelnen gelten, so müssen Recht und Moral auch für die Völker und Staaten gelten haben.

Noch bei einer weiteren Aufgabe müsste die Presse die Hauptaufgabe tun. Zwischen den Völkern Europas lagere eine Wolke von Unruhen. Diese Wolke müsse zerstreut werden. Es sei der festen Überzeugung, dass die weit überwiegende Mehrzahl der Franzosen und der Deutschen friedliebende, ehrliche, aufrichtige Menschen seien. Es wäre eine Tragik ohnegleichen, ein großes Unglück für unsere Völker, für Europa und die Menschheit, wenn diese beiden Völker nicht den Weg zueinander finden würden.

„Kennen wir einander kennen, glauben wir einander, vertrauen wir einander?“ Das sei der Weg zu einem wahren und dauerhaften, auf Vertrauen, auf Gemeinschaftlichkeit der Interessen, auf Menschlichkeit und Gerechtigkeit beruhenden Frieden. Frankreich habe die Möglichkeit, das Herz Deutschlands zu gewinnen. Gott gebe, dass es sie habe. Adenauer dankt dann auf einen wahren Frieden, auf Herrriot und die übrigen Gäste.

Der Reichskanzler der „Presse“, Reichskulturminister a. D. Dr. Kühl, begrüßte im Namen der Reichsregierung den französischen Kultusminister und gab der Begrüßung über die Beteiligung Frankreichs an der Ausstellung und über den Besuch Herriotics Ausdruck. Der Grundgedanke der Ausstellung sei gewesen, die nationale Eigenart zu zeigen, im internationalen Rahmen der Menschheitskultur. Die Anwesenheit Herriotics möge an der Überzeugung beitragen, dass das deutsche Volk friedlich gesinnt sei. Gleichwohl noch als aller kriegerischer Ruhm bleibe der Dienst am Frieden. Das Europa der Zukunft werde pazifistisch sein oder es werde nicht sein! Außerdem vermag keinen Grund zu erkennen, warum Frankreich und Deutschland sich künftig nicht gemeinsam in den Dienst friedlicher Höherentwicklung der Menschheit stellen könnten. Diese „Entente Cordiale“ zu gemeinsamem Menschheitstribunal werde sich sicherer einstellen, je eher, je reicher die Spuren einer schwerwiegenden Vergangenheit beseitigt würden. Wer aufrichtig die Verständigung und die harmonische Zusammenarbeit der beiden Nationen wolle, der werde auch umso aufrechtlicher bereit sein, endgültig den Schlussstrich unter Maßnahmen zu setzen, die aus einer anderen Zeit stammten als der, der auf eure gemeinsame Arbeit gelten sollte.

Der französische Kultusminister Herriot, der daraus das Wort ergriff, führte u. a. aus: Frankreich könnte der Kundgebung nicht fernbleiben, die den Zweck hat, die geistige Verbindung der Völker aktiver und wirklicher zu gestalten. Frankreich hat es nie verstanden, sich für die Werke der menschlichen Kultur zu erwärmen und es konnte somit nicht gleichmäßig bleiben gegenüber dem beachtenswerten Verdienst Kölns, die Mächte der Presse einander näher zu bringen, die die öffentliche Meinung schaffen und die erste Bürgschaft für Zusammenarbeit und Frieden bilden. Mit lebhafter Kenntnis haben mich die Worte erfüllt, mit denen der Vertreter der Reichsregierung den Friedenswillen des deutschen Volkes bestont hat. Wie er, bin ich da davon überzeugt, dass es keine wertvollere und höhere Kunst gibt als die geistigen Werke zu entwickeln und die ehemaligen Gegner durch einen edlen Weitsteller für das Glück der Menschheit zu erleben. Man kann sicher sein, dass man Frankreich immer zu jeder ehrlichen Verständigung für den Frieden bereit finden wird, der der höchste Wunsch jedes Volkes ist.

Der Minister dankte dann dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer für den liebenswürdigen Empfang, den er den französischen Gästen bereitstet habe, und fuhr fort: Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, dass Sie mit einer solchen Kraft gefügt haben, für alle zivilisierten Menschen, bei die Zeit gekommen, in der die Städte, die so lange für die Werke des Todes benutzt worden sind, nun für die Werke des Lebens eingesetzt werden. Das ist ein Unterlangen, das gleichzeitig viel Mut und viel Geduld erfordert. Es geht nicht ohne einen ununterbrochenen Feldzug gegen Eklepsyphismus, Spott und Dummmheit, gegen Vorstöße der Gewalt. Aber die Völker wollen den Frieden. Mit Durchdringlichkeit werden sie die Männer begrüßen, gleichviel welcher Nationalität, die ihnen endlich Ruhe bringen, Ruhe für ihre Arbeit und das Leben ihrer Kinder. Ihnen, meine Herren, kann ich hier die Versicherung geben, dass das republikanische Frankreich von der Notwendigkeit einer stabilen Organisation Europas und der Welt durchdrungen ist. Es hat im Laufe der Seiten selbst zu sehr gelitten, um nicht zu wünschen, dass der Wettbewerb der Nationen sich in friedlichem Eifer auf Wirtschaft und Wirtschaftsleben konzentrieren möge. Frankreich weiß, wie groß der Anteil Deutschlands auf allen Gebieten von Wissenschaft, Literatur und Kunst ist. Wie könnte ich mich nicht erinnern, dass ein deutscher Philosoph wie Kant und die Pflicht unserer Zeit gelehrt hat, indem er und die Ehrlichkeit jenes moralischen Gesetzes lehrte, das von jetzt an das Leben der Völker bestimmen soll, wie es schon bisher das Leben der einzelnen regelte. Für unsere Generation ist es ja das wichtigste Problem, der Gesellschaft

der Nationen die Rechtsverfassung zu geben, die heute jeder nationalen Gemeinschaft ihre Sicherheit verleiht. Wie kann man eine so umfassende Mission ohne die Mitarbeit des deutschen und französischen Gedankens verwirklichen? Ich wünsche, meine Herren, dass die Zusammenkunft in Ihrer Stadt die Vertreter der ganzen internationalen Presse zur Hervorhebung der symbolischen Bedeutung veranlasst, die diese Kundgebung verdient.

Der Stadt Köln muss man danken, dass sie diese Kundgebung veranstaltet hat, um den hervorragendsten Vertretern der Presse zu sagen, dass sie uns helfen, der unglaublichen Menschheit den Frieden zu bringen. Und so, meine Herren, wird unser Zusammensein bei Ihnen mehr als einen bloßen Vorwand zu einem Ausdruck leerer Höflichkeitsformeln bedeuten. Dank Ihnen wird diese feierliche Gelegenheit es gestatten, dass ich Menschen von gutem und heiligem Willen, von denen jeder sein Vaterland innig liebt, vereinen, um einen Aufruf an alle großmütigen Seelen zu richten und selbst zu verkünden, dass es ihr brennender Wille ist, die Menschheit in der Arbeit und im Frieden zu verschönern. Das Werk, zu dem wir uns berufen fühlen, wird, wie Herr Oberbürgermeister Dr. Adenauer gesagt hat, viele Schwierigkeiten und Gefahren durchmachen. Aber haben wir nicht selbst hier den Beweis vor Augen von der Geduld, die der starke Glaube auf sich zu nehmen vermag? Hier ragt eine der herrlichsten Schönheiten jener Baukunst empor, die den unvergleichlichen Drang des Menschen nach dem Geiste verhunabiliten wollte. Um Ihren Dom zu bauen, waren nicht weniger als sechs Jahrhunderte notwendig. Doch schwieriger mag es vielleicht scheinen, ein Unternehmen zu Ende zu führen, das allen Leidenschaften trotzen muss, um jenen Tempel der Gerechtigkeit zu verwirklichen, den die klaren und edlen Geister vorbereitet haben. Aber schon sind die Grundsteine gelegt. Die Menschheit kann nicht mehr warten, und es hängt von uns allen ab, dass starke geistige Gebäude zu vollenden, in dessen Schutz die Menschen anstreben werden, sich zu lassen, um sich endlich kennen und lieben zu lernen.

Die Regierungserklärung in der Stupstichtina.

Belgrad (Tel.) In der gestrigen Sitzung der Stupstichtina verlas Ministerpräsident Korosec die Regierungserklärung, in der betont wird, die Regierung wolle in der staatlichen Verwaltung den Geist der Objektivität, der Vollkommenheit und Gerechtigkeit unter größter Belebigung einführen. Das Arbeitsprogramm der Regierung umfasst für die gegenwärtige kurze Tagung die Erledigung der Gesetze über die Steuerreform, über die Gerichte und über die Staatsbürgerschaft sowie die Erfüllung der bereits seit langer Zeit bestehenden Verpflichtungen internationalen Charakters, womit die Ratifizierung der Konvention von Nettuno geweint ist, weiter die Agrarreform und das Kriegsstillstandsgesetz. Dann wird in der Erklärung gesagt, die Regierung würde es bedauern, wenn an diesem Programm nicht die Abgeordneten aus sämtlichen Parteien teilnehmen würden. Das in schärferer Weise zu verurteilende Verbrechen vom 20. Juni dürfte kein Grund für die Unterbrechung der bisherigen Zusammenarbeit sein. Diese traurige Tat eines einzelnen darf nicht verallgemeinert werden. Die Regierungsparteien wünschten, dass die Abgeordneten, die ohne genügenden Grund das Parlament verlassen hätten, auf gemeinsamen gesetzgebenden Tätigkeiten zurückkehren. Es wäre sehr zu bedauern, wenn einzelne Parteien und Personen das tragische Ereignis benutzen sollten, die Volksmassen zu Schrägen zu veranlassen, die mit den bestehenden Verfassung und mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch stehen würden. Die Regierung ist nicht nur verpflichtet, sondern auch entschlossen, der Verfassung und den Gesetzen gegenüber federführende Achtung zu verleihen. Ein Beschluss auf die austriatische Politik Jugoslawiens unverändert bleibt. Nach Verlesung der Erklärung ging die Stupstichtina zur Tagesordnung über, lehnte den Antrag auf Erhebung einer Anklage gegen den ehemaligen Justizminister Subotić mit 189 gegen drei Stimmen ab, nahm das Gesetz über die Gerichtsreform an und wählte anstelle des verstorbenen Abg. Subotović den Demokraten Michailo Rujanitsch zum ersten Vizepräsidenten der Stupstichtina.

Das neue Schankflächen-Gesetz.

Berlin (Tel.) Wie wir erfahren, ist der Entwurf zum neuen Schankflächen-Gesetz, das definitiv vom Reichsrat verabschiedet wurde, inzwischen dem Reichstag ausgetragen. Der Reichstag wird sich bereits in seinen ersten Herbsttagungen mit dem Gesetz beschäftigen. Im Gegenzug zu früher, wird diesmal das Gesetz eine beträchtliche Mehrheit finden und ohne Schwierigkeiten verabschiedet werden. Es hat eine Fassung erhalten, die es auch der Deutschen Volkspartei ermöglicht, zu stimmen, und auch das Beamtum, das für eine schwärmere Bestimmung zum Schutz der minderjährigen eingetreten ist, darf mit der neuen Fassung, die einen Kompromiss darstellt, zufrieden sein. Seitens der Alkoholgegner ist versucht worden, im Zusammenhang mit diesem Gesetz eine Debatte über die Prohibition in Deutschland zu entfachen, entsprechende Eingaben an den Reichstag liegen vor. Doch ist nicht bedacht, die Debatte über den Rahmen des Gesetzes hinaus auszudehnen.

Certliches und Sächsisches.

Niela, den 3. August 1928.

—* Wettervorhersage für den 4. August. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Weitere starke Temperaturzunahme bei schwachen Winden aus wechselnden Richtungen. Heiter bis teils bewölkt. Späterhin können Gewitterstürmen eintreten.

—* Daten für den 4. August 1928. Sonnenaufgang 4.28 Uhr. Sonnenuntergang 19.48 Uhr. Mondaufgang 21.25 Uhr. Monduntergang 7.21 Uhr.

1792: Gedoren der Dichter Percy Shelley in Fieldplace (gest. 1822).

1848: Geboren General Otto von Emmich, Erbauer von Lütitz (7. Aug. 1914) (gestorben 1915).

1870: Sieg der Preußen und Bayern über die Franzosen bei Weissenburg.

1915: Die Österreicher erobern Iwangorod.

*

Die Donauschifffahrt Riesiger Sänger von Wien nach Linz.

Nachlaendes Stimmungsbild, das wie unseren verlorenen Vatern nicht vorenthalten wollen, wurde uns vom Sangesbruder Paul Richter, Niela-Södö, mit einer herzlichen Aufnahme freundlich gewidmet:

Ein bunter Blumenstrauß, so weit das umwunden . . .

Du unvergleichlich schönes Land! — Deutsche Sänger ziehen, geteilt in Gruppen, nach des schönen Teites Ende in der goldenen Stadt der Vater den Strom hinaus bis Linz. 21 Stunden vertrauen wir uns auf dieser unvergleichlich schönen Fahrt dem eleganten, großen Schnellbompler an, auf dem nun die erhabenden Eindrücke des Fettes mit der Melodie des Stromes sich vermählen. Im goldenen Sonnenschein erglüht das schöne Land und in den Bluten spiegelt es wider. Burgen, Schlösser und Klöster strahlen von gewaltigen Höhen, von dunklem Laubwald rings umgeben, schmucke weiße Häuser rieben die schattigen Ufer. Weiber ziehen auf der breiten, glitzernden Fläche hin und schauen nach Booten aus, braune Burschen und Mädchen in ihren leichten Booten eilen auf schwankenden Wellen an uns vorüber, lachende Sonnenchein auf ihren Gesichtern. Wir beglücken sie mit fröhligem „Heil, braune Nigen!“

Vorüber an den wechselvollen Bildern ist der Strom und mit ihm die Zeit; der Abend lenkt sich nieder und breitet sanft seinen Schleier über die weiten Gefilde. Rebelschleier ziehen an den Ufern hin und beleben, spielenden Nomaden gleich, die vom Mond nun magisch beleuchteten Ufer der Donau.

Vielleicht unterbricht das Heulen der Sirene das traumwandlerliche Bild und verkündet das Nahen einer Station. Scheinwerfer blicken auf nach beiden Seiten. Da bricht aus dem dunklen Rahmen der Nacht das leuchtende Bild des prächtigen Schlosses Persenburg hervor. Lichter flackern auf am dunklen Saum der Ufer, Heilige der fahrenden Sänger von Wien werden vom Echo getragen, vom belebenden Ufer erwidert, und Böllerchüsse begleiten unsere Weiterfahrt, bis wir nach 21 Stunden genüchterner Fahrt nachts 3 Uhr in Linz landen.

Aber weiter geht die Fahrt, diesmal von Linz vor Bahn nach Salzburg. Hier angelommen, lösen schwere Bilder dieser berüchtigten Stadt unsere Sinne weiter heraus. Ort der Schönheit, Tor der Alpen:

Salzburg, mag dir Gott erhalten!

*

* Aus der Elbe geborgen wurde heute vormittag gegen 10 Uhr in der Nähe der Jahnabföhlung der Leichnam des Arbeiters Max Töpfer von hier. Es liegt selbstverschuldeten Unfall vor. Wie verlautet, soll er am Abend des 1. August auf Grödeler Flur versucht haben, auf einem Pferde reitend die Elbe zu durchqueren. Er soll durch die Strömung vom Pferde gerissen und abgetrieben worden sein, während das Pferd an das Ufer zurückgetrieben ist.

* Straßenperrung anlässlich des Klingenthaler Festes in Riesa. Die Amtshauptmannschaft Großenhain und der Rat der Stadt Riesa erlassen im vorliegenden Teile eine Bekanntmachung, wonach am Sonntag, den 5. August, nachm. verschiedene Wege in der Nähe des provisorischen Flugplatzes für allen öffentlichen Verkehr freigesetzt werden. Auch der Betrieb des städtischen Freibades an der Rüster bleibt auf die Zeit von nachm. 1.30 bis 5.30 Uhr geschlossen.

* Vom Gewerbeverein. In einer gestern abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, die in Aussicht genommene Partie nach dem Spratzwalde in diesem Jahre ausfallen zu lassen. Die Wasserbehältnisse sind dort zurzeit derart ungünstig, daß die Kahnfahrten ohne Unterbrechungen nicht durchzuführen sind. Auch die Bahnanschlüsse bereiten Schwierigkeiten. Dafür wird ein Ausflug nach Mittweida-Waldheim, jedoch erst am 26. August stattfinden.

* Die Feier seines 85-jährigen Bestehens beginnt am Sonntag, den 5. August der Alte gemeine Turnverein Riesa im Hotel Höpfer. Die für diesen Abend festgesetzte Vortragsfolge weist eine reiche Abwechslung auf, es stehen somit den Besuchern dieser 85. Stiftungsfeier einige angenehme Stunden in Aussicht. (Siehe auch Anzeige in dieser Nummer.)

* Milchpreissteigerung. Aus den Kreisen der Landwirtschaft, ebenso der Milchhändler und Wolfsreiter hören wir, daß infolge der lange anhaltenden großen Hitze die Futterverhältnisse recht schlecht geworden sind und daß infolgedessen die Milchproduktion sehr stark zurückgeht. Der Mangel an selbsthersteller Futter muß durch Zukauf von sehr teurem Kraftfutter erfüllt werden und dadurch steigern sich die Kostenführungen ganz bedeutend. Diese Steigerung muß sich leider wieder in der Steigerung des Milchpreises auswirken.

* Seitzlich beschränkte Kirchensteuerpflicht. Nach einer Dienstanweisung der Landesfinanzämter Dresden und Leipzig für die Erhebung der ev.-luth. Kirchensteuer auf das kirchliche Rechnungsjahr 1928 sind die Kirchensteuern in vier Terminen am 15. Mai, 15. Juli, 15. Oktober 1928 und 15. Februar 1929 zu entrichten. Wird der Steuerbescheid erst nach dem 15. Mai 1928 ausgestellt, so sind die bis dahin fällig gewordenen Steuerbeträge spätestens zwei Wochen nach Zustellung des Steuerbescheids abzuzahlen. Die geleisteten Abschlagszahlungen sind anzurechnen. Ferner gilt folgende Bestimmung: Ist ein Steuerpflichtiger im Laufe des Rechnungsjahrs 1928 gestorben oder aus der Religionsgesellschaft ausgetreten oder hat er seine Angehörigkeit zu der Religionsgesellschaft durch Verlegung seines Wohnsitzes aus dem Freistaat Sachsen aufgegeben, so ist er zur Kirchensteuer nur bis zum Abschluß des Monats, in den das Ereignis gefallen ist, heranzuziehen. Es ist also der Steuerbetrag, der zu fordern wäre, wenn die Steuerpflicht während des ganzen Rechnungsjahrs bestanden hätte, durch zwölf zu teilen und danach mit der Zahl der Monate zu vervielfachen, für die die Steuerpflicht bestanden hat. Besonderes gilt, wenn i

ein Steuerpflichtiger erst während des Rechnungsjahrs 1928 dem evangelisch-lutherischen Bekennnis beigegetreten ist oder seinen Wohnsitz in den Kreisamt Sachsen verlegt hat.

—* Trüber Vorbericht in Sicht! In diesem Jahre hatte bisher jeder Monat einen Überschub, an Sonnenstein zu verzeichnen, was seit 1908 in keinem Jahre vorgekommen ist, nicht einmal 1911, dem heißesten Jahre der letzten 200 Jahre. Wir haben seit Beginn dieses Jahres bis jetzt einen Überschub an Sonnenstein gegenüber normalen Jahren von nicht weniger als 264 Stunden zu buchen. Dieser außergewöhnliche Umstand legt die große Wahrscheinlichkeit nahe, daß wir in der Folgezeit, und zwar bis Jahresende, ein paar Monate mit einer ausgesprochenen Sonnensteinkarmut zu rechnen haben dürften. Ein Ausfall an Sonnenstein geht aber Hand in Hand mit einer Herabsetzung der Lufttemperatur, so daß die betroffenen Monate auch zu kalt ausfallen müssen. Ob nun diese Zeit noch beworfen oder sich mehr auf die letzten Monate erstrecken wird, läßt sich mit Bestimmtheit natürlich nicht sagen. Wie vermuten jedoch auf Grund gewisser Anhaltspunkte, daß bereits die zweite Augusthälfte, namentlich aber der September, in Frage kommt.

* Was ist eine alte Silbermark wert? Nur 25 Pfennig! Darauf läßt sich nichts ändern, die Reichsbank jedenfalls gibt nicht mehr für eine alte Silbermark, auch dann nicht, wenn man dieses Geldstück in einer Geldrolle vertrauensvoll von irgendeiner Bank in Empfang genommen hat. Man sei also vorsichtig bei Entgegnung von Marktfürden, man kann sonst für diese Unauffälligkeit böse bestraft werden, mit dem Verlust nämlich von 65 Pf. für jede Mark.

* Der Orlacher Collm soll eine Erdbebenwarte erhalten. Professor Weismann, der eine Beratung an die Hamburger Gewerbe erhielt, machte sein Bleiben in Leipzig von der Errichtung einer ungekühlten Eisenbahnwarte abhängig. Sein Wunsch wird erfüllt werden. An dem über 300 Meter hohen Berg wird in nicht allzu langer Zeit die neue Leipziger Erdbebenwarte errichtet. Bereits im Frühjahr soll der Bau in Angriff genommen werden. Die notwendigen Bodenuntersuchungen und Vermessungen sind schon durchgeführt worden.

* Sächsischer Männergesangverein auf Grammophonplatten. Auf Einladung der deutschen Grammophongesellschaft wurde vor einiger Zeit das Soloquartett des Oberlausitzer Männerchores Neugersdorf unter der Leitung von Erich Hüle in Berlin, wo sechs Chöre phonographisch aufgenommen wurden. Die sehr gut gelungenen Platten sind soeben im Handel erschienen. Besonderswert ist vor allem die hervorragende Wiedergabe des blühenden Wohltones, alter Meisterwerke der Dynamik und der guten Aussprache. Es ist zweifellos ein großer Erfolg des Sächsischen Sängerkreises, wenn eine nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt bekannte große Grammophongesellschaft sich dazu entschlossen hat, ein bisher der breiten Öffentlichkeit unbekanntes Quartett in die Reihe internationaler Berühmtheiten aufzunehmen, und man wird in Sachen die längste Zeit die neue Leipziger Erdbebenwarte errichten. Bereits im Frühjahr soll der Bau in Angriff genommen werden. Die notwendigen Bodenuntersuchungen und Vermessungen sind schon durchgeführt worden.

* Tagung des Reichsstädtebundes. Am 6. und 7. September findet in Heidelberg die diesjährige Tagung des Reichsstädtebundes statt, auf der u. a. über das Thema „Verfassungs- und Verwaltungsreform in Reichs-, Ländern und Gemeinden“ Reichskommunminister Severing, der frühere Reichskommunminister Dr. Küls und Oberbürgermeister Dr. Renner-Pötzsch sprechen werden. Das Referat über Steuervereinheitlichung und Finanzreform haben Staatsminister Dr. Höpfer-Aßhoff, Reichsstadtkaufmann Dr. Brüning und der Präsident des Reichsstädtebundes Dr. Hackel übernommen.

* Der Centralverein für deutsche Minen- und Hüttenfahrt hält seine diesjährige Hauptversammlung am 8. August in Königsberg ab.

* Der deutsche Landkreistag hat am 8. September seine satzungsgemäße Hauptversammlung nach Stolzen einberufen. Er wird sich insbesondere mit der Frage der Strafenunterhaltung zu beschäftigen haben.

* Um den Schiedsspruch in der weissächsischen Tegelindustrie. Wie wir erfahren, ist eine Entscheidung des Reichsarbeitersministers zu dem Schiedsspruch in der weissächsischen Tegelindustrie wahrscheinlich erst am Sonnabend an erwartet.

* Aus dem Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung. Das Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung Auflage II vom 1. August 1928 regelt u. a. die Leichentransporte in Luftfahrzeugen. Für die Beförderung von Leichen in solchen bestehen noch keine besonderen Vorschriften. Für beratige Transporte sind daher neben den Beförderungsbedingungen der Luftverkehrsunternehmen die allgemeinen, insbesondere die gesundheitspolizeilichen Bestimmungen über die Beförderung von Leichen maßgebend. Danach ist eine Beförderung von Leichen in Luftfahrzeugen für die planmäßigen, öffentlichen Verkehre, die gleichzeitig der Personenbeförderung dienen, grundsätzlich unsäglich. Jedoch bestehen, wie wir dem Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung entnehmen, gegen eine Beförderung von Leichen in solchen Räumen von Sonderzeugen, die nicht den Personenbeförderung dienen, keine Bedenken, wenn sie unter entsprechender Beachtung der gesundheitspolizeilichen Maßnahmen geschieht.

* Briefpost für den Kreis Berlin. Die Abfertigung von Briefpost für den Kreis Berlin erfolgt im Monat August an folgenden Tagen: am 1., 7., 8., 14. und 15. August nach Fremantle (Australien), am 21., 22., 27. und 28. August nach Banjowenga (Java).

* Aufstreben von Kohleweißlingsfaltern. An den ohnehin schon durch die Raupen der Kohleweißling schwer geschädigten Kraut- und Kohlplantagen lädt ein Massenausbruch von Kohleweißlingsfaltern Karsten Raupenfraß erwarten. Es wird empfohlen, die besetzten Pflanzen mit Nikotin- oder Quassialösung, 2 prozentiger Chlorbariumlösung zu behandeln. Gedrechseltige Pocken sind in den Vertrauensstellen des Staatslichen Pflanzenschutdzdienstes erhältlich. Auch wird hier kostenlos Auskunft erteilt. Die staatliche Hauptstelle für Pflanzenschutz befindet sich in Dresden-N. 16, Stilleallee 2.

* Tierhäuser in Sachsen. Am 12. August findet in Trossendorf, Amtshauptmannschaft Annaberg, eine Drosdertagsschau der Landwirtschaftskammer statt, wobei eine Anzahl Rüchtfelder und etwa 300 Muster des ertragreichsten Fleischfisches zur Schau stehen. Auch eine Anzahl Geflügel und Kaninchen sind ausgestellt, gleichzeitig landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Die ertragreichste Landwirtschaft setzt auf die Schau besonders aufmerksam geachtet. — In Annaberg findet Donnerstag, den 16. Aug., ein Rüchtfeld- und Bogenmarktfest statt, mit Prämierung der Tiere.

* Kein Pilzjahr? Die absonderliche Witterung dieses Jahres hat auch die Pilzfreunde enttäuscht. Bis jetzt gab es infolge der Trockenheit so gut wie gar keine Pilze. Doch sei zum Trost gleich angefügt, daß sie nach dem Urteil erfahrener Pilzkennet „noch kommen werden“, d. h. nur die späteren Sorten. Alle Hoffnung brauchen deshalb die Pilzfreunde noch nicht jähren zu lassen.

* Konsularwesen. Zum Generalkonsul von Uruguay in Hamburg ist Florencio Ríos ernannt worden. Der Benannte, dem Name des Steigens des Equator erzielt worden ist, ist für das ländliche Staatsgebiet anerkannt und zugelassen worden.

* Rösten des Glasfasses. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht auf die Vorteile aufmerksam, die die Laubholz das Glasfass für den Bauwirt wie für die Schwingarbeiten bringt. Da der Preis für Holzfässer unter Einschluß des entsprechenden Abfuhrverlustes und der Mühelosung ungefähr 50 Prozent höher ist als der Großfasspreis, so ergibt sich daraus für den Bauwirt ohne weiteres ein höherer Gewinn, während der Vorteil für den Konsumenten darin besteht, daß er den angeleferten Holzfässer sofort verarbeiten und an die Spinnereien abliefern kann. Die Holzfässer bei der Rosenstraße schwanken je nach den Gebräuchsfestverhältnissen zwischen 18 und 25 Tagen. Von den Spinnern wird der aus der Rosenstraße gewonnene Glas stark begehr, weil die Faser aus Rosenstraße glatter und gleichmäßiger ist. Weiterhin wird aufmerksam gemacht, daß es sich nach der Marktlage empfiehlt, den Holzfässer zeitig im Herbst zur Abfuhrung zu bringen, und zwar vor Beginn der russischen Buschungen.

* Vorsicht bei den elektrischen Leitungen! Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer bringt die Erinnerung, daß es gefährlich ist, auch scheinbar isolierte elektrische Kraftleitungen mutwillig oder faßlosig zu berühren. Eine Versicherung dieser Art ist besonders leicht möglich, wenn sich heute auf hochgeladenen Gelände aufhalten und dann den optimalen Sicherheitsabstand zwischen den Leitungen zu halten.

* Landwirtschaftsfunk im August. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mittelt, finden auch im August regelmäßig am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Zeit von 18.05 bis 19.30 Uhr Vorträge statt belebenden Inhalts und mit praktischen Anregungen für den Bauwirt. Die Vorträge werden gegeben im Landesfunkhaus der Deutschen Welle, die über den Sender Königsbrück (Welle 1250) geht. Für den August sind Vorträge vorgesehen über ordnungsmäßige Buchführung, Grünlandfragen, über die Bedeutung des Handels, eines Tagesschalters und die Beziehung für den Bauwirt, über Kartoffelernte und Bewertung, über Rottopogramme auf dem Vieh- und Fleischsektor und der künftigen Kartoffelverwertung, über Gutterkrankheiten des Kindes und ihre Bekämpfung usw. Auch der Hausfrauenfunk gibt Montags von 15 bis 16.30 Uhr eine eigene Stunde der Hausfrau und Mutter, in der im August geplant wird über Haushaltung von Gemüse und Obst, über neuzeitliche Ernährungslehre im Haushalt und über Fleischverarbeitung.

* Der falsche Kriminalbeamte — Besser in der Rot — aber verurteilt. Eine interessante Einbruchsfalle hatte das Amtsgericht Dresden zu verhandeln. Der Sachverhalt war folgender: Am 13. April zur Mittwochsnachtstunde war der im Anfang der 20er Jahre stehende Bankbeamte Haupt hinzugekommen, wie ein Fahrer einer Autobusse sich weigerte, die aufgelöste Tore zu entrichten. Der Bankbeamte, der aufdringlich einen Beamten war, griff hellsichtig ein, bezeichnete sich als Kriminalbeamter und nahm den salbungsumhüllten Fahrgäst fest. Dieser Handlungswille brachte Haupt jedoch zwei Strafen ein. Einmal wurde ihm durch Strafbefehl eine Geldstrafe von 10 Mark wegen unbefugten Waffenbesitzes auferlegt, weiter sollte er 50 Mark Strafe wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes zahlen. Hiergegen erobte Haupt Einstich und beantragte eine gerichtliche Entscheidung. — In der Gerichtsverhandlung beteiligte er sich auf § 127 des StGB, der wie folgt lautet: „Wer jemand auf frischer Tat gestoppt oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verhindernd ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort hervorhebt, werben kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Becht vollständig festzunehmen.“ Er führte hierzu aus, es habe keine andere Möglichkeit bestanden, als ganz energisch aufzutreten, um dem Kraftwagenfahrer zu seiner gerechten Forderung zu verhelfen. Und so bestand es das Gericht bei der bereits durch Strafbefehl erlassenen Geldstrafe von 50 Mark. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß eine Umtatnahme hier nicht zweifellos vorliege. Der Angeklagte habe, wie die Dinge lagen, wohl das Recht gehabt, zu einer vorläufigen Festnahme zu schreiten, nicht aber habe er sich dabei als Kriminalbeamter bezeichnen dürfen. Wenn das Gericht eine so geringe Geldstrafe ausgeworfen habe, dann sei dies nur geschehen, weil unrechte Motive bei Beklebung der Uebertretung nicht vorgelegen hätten, denn sonst hätte man auf eine Freiheitsstrafe verzichten müssen.

* Was ist das Obst? Eigentlich sollte sich diese Mahnung erklären; denn für viele wird es eine Selbstverständlichkeit bedeuten, daß man nicht ernnen kann, sondern erst kaufen muß, vor dem Genuss zu säubern. Dennoch kann man es in der Hochsaison der Früchte oft genug sehen, daß Leute mit einer frischerstandenen Tüte durch die Straßen schlendern, eine Kirche nach der anderen darauf verziehen, es also nicht abwarten können, bis sie die Möglichkeit haben, die Früchte zu waschen. Ganz abgesehen davon ist auch mit dem sofortigen Verzehr des Obsts auf der Straße die Unhygiene verbunden. Obstreife auf die Straße zu werfen, so daß das flüchtige Verzehr nicht nur den Gentlemanen, sondern auch für die Menschen eine Gefahr in sich birgt. Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten, wie diese an den Verkaufsständen und in an der Straße stehenden Ständen vorgenommen werden, haben ergeben, daß das sterilisierte Obst, mit dem die Früchte abgewaschen werden, eine häbliche Bakterienbelastung aufweist, unter denen sich einige recht gefährliche befinden. Die Zahl schwankt nach dem Steinheitsgrad der Früchte zwischen 68 000 und 320 000 Keimen in Kubikzentimetern. Beim zweiten Waschen ergeben sich noch 7000 und 120 000 und nach dem dritten Waschen immer noch zwischen 3000 und 28 000 Keime. Diese Zahlen dürften deutlich genug zeigen, wie notwendig es ist, das Obst vor dem Genuss gründlich mit Wasser zu behandeln.

* Volksbräuche bei der Ernte. Mit der Ernte, besonders mit dem Beginn der Ernte hängen in fast allen Gegenden noch sehr viele alte Bräuche zusammen. Vielleicht ist es alter Brauch, daß an einem bestimmten Tage der Woche mit dem ersten Getreideschmitt begonnen werden muß. In anderen Gegenden wird vorher ein Getreideknoten abgehalten, der Getreideknottag, wobei die Landarbeiter jedoch nicht in Feierabendkleidung, sondern in Werktagsskleidung zur Kirche kommen. Unterwegs geht es von der Kirche aus dann gleich aufs Feld. Ein anderer Brauch ist, daß die Landarbeiter zum ersten Getreideschmitt mit den Angehörigen im besten Sonntagsstaat und in einem würdevollen Aufzug auf die Felder gehen, um mit dem Schnitt zu beginnen. In Hessen und auch noch in anderen Gegenden sollen die ersten Ähren von einem kleinen 5 oder 6jährigen Mädchen abgeschnitten werden und besonnten Segen soll es bringen, wenn das Mädchen ein

Waisenkind ist. Da und dort will es die alte Witte, das Landleute, die zum ersten Schnitt hinausgehen, von Bekannten, Freunden und Begegnenden den Spruch „Gott desse“ mit auf den Weg erhalten. Die Geräte, die beim ersten Schnitt verwendbar werden, erhalten einen Schmuck aus Seidenblumen und grünen Zweigen. Auch mit den ersten Reihen wird verschieden verfahren. So werden sie an die Mütze oder an den Hut gesteckt. In anderen Gegenden werden sie zu Hause hinter den Spiegel gesteckt, oder an das Schuhentor befestigt.

* Wirkung von Agenblättern zu Verbrechen. Ein bescheinigtes Straflicht auf die deutlichen Verhältnisse wirkt ein Morall, wie dem sich die Bodenbesitzer beobachten zu beschäftigen hatten. In der Nacht zum 21. Juli wurden in einem Waldhaus in Bobendorf ein 20jähriger Metzger aus Windischkamnitz und ein 14jähriger Knabe aufgezerrt. Beim Verhör der beiden stellte sich heraus, daß der Knabe, der aus Billingsdorf bei Plumburg kam, das Werkzeug in der Hand von Gepräfern war, zu denen außer dem Metzger aus Windischkamnitz noch ein anderer 14jähriger Knabe aus Billingsdorf gehörte. Der aufgeführte Knabe hatte seinen Eltern im Laufe der letzten drei Jahre Geldbeträge in der Summe von 15000 Kronen entwendet, und die Eltern glaubten, daß ein fremder Dieb die Niedereien verübt hätte. Wie der Knabe während des Verhörs erklärte, habe er sich ständig durch den zweiten Knaben bedroht gefühlt, der ihm angelebt wolle, wenn er nicht immer wieder Geld bringe. Unter diesem Zwange habe er fortgefeiert die Diebstähle verübt. Das Geld wurde von ihm an einem bestimmten Orte niedergelegt, von wo es sich der zweite Knabe abholte. Der Metzger aus Windischkamnitz und der Arbeiter wußten von diesem verbrecherischen Treiben der beiden Knaben, unterstüzt es sogar und zogen daraus ihren Vorteil. Dagegen die Bevölkerung — die Hauptstadt an dem verwerflichen Treiben der Knaben trifft die beiden Erwachsenen — ist ungeize erstaunt worden.

* Oschatz. Gestohlerner Hund. In der Bodennummer einer Wohnung, Bahnhofstraße 1, die vor kurzem neu bezogen worden ist, fand der Mieter vor einigen Tagen eine noch starke Granate. Er meldete den gefährlichen Hund sofort der Polizei, die die Granate aufnahm. Wie dieselbe an diesen Ort gekommen ist, steht noch nicht fest.

* Oschatz. Arbeitsgerüstum. Auf einer 25jährige Tätigkeit in höchsten Diensten konnte am 1. August der Arbeiter Bruno Zimmermann zurückblicken. Er war von 1908 bis 1922 im Gaswerk beschäftigt und bedient seitdem die Pumpenmaschine im Wasserwerk. Er wurde mit ehrbenden Worten eines Vertreters des Stadtrates und von seinen Arbeitskollegen beglückwünscht und bestens.

* Grotzenhain. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Dienstag nachmittag hier. Der Gutsbesitzer Gebre war auf seinem Acker mit dem Wagen des Getreides beschäftigt, plötzlich schauten die vor die Mähmaschine gespannten Pferde und gingen durch. Gebre fiel zu Fall, wobei ihm von der Mähmaschine ein Bein oberhalb des Knie durchschnitten wurde. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus Großenhain gebracht.

* Grotzenhain. Furchtbarer Tod. Der in Friedeburg (Neumark) auf Besuch weilende 28jährige Ingenieur Wegner Stock aus Großenhain bastelte am Sonnabend an einem Karbidapparat herum. Plötzlich explodierte dieser, und dem R. wurden die untere Gesichtshälfte und der Unterleib vollständig zerkrümmt. Trotzdem er sofort dem Städtischen Krankenhaus Landsberg a. B. zugeführt wurde, fand er doch kurze Zeit darauf den Tod infolge der schweren Verletzungen. Stock wurde nach Großenhain überführt und ist gestern auf dem bleichen Friedhof beerdigt worden.

* Großenhain. Für Eure in der Arbeit. Herren Maschinen Gustav Marx, der am 20. Juli auf eine 25jährige Berufstätigkeit im bißigen Schlachthof aufgelaufen, wurde am Mittwoch durch das Gewerbeamtler-Mitglied Herrn Stadtrat Gravenhorst das traubare Ehrenzeichen in Bronze unter ebenden Worten überreicht. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Fleisch-Innung Großenhain durch eine Abordnung unter Führung des Herren Obermeister Hornschuh dem Jubilar ein Diplom und ein Geldgeschenk mit den herzlichsten Glückwünschen überreichten ließ.

* Görlitz. Ein gräßlicher Waldbrand entstand Dienstag abend aus unbekannter Ursache im Forstrevier Kreuzen, Abteil 58, am Cosminer Weg, wodurch unzählige ein Hektar 20jähriger Bestand vernichtet wurde. Unter der Lößnitzer Wehr waren die Werden von Dippelsdorf-Buchholz, Coswig und Eisenberg-Moritzburg zu Hilfe gekommen. Der Brand wurde durch Bieben von Gräben lokalisiert und durch Auswerfen und Auslöschen der Flammen gelöscht. Prinz Ernst Heinrich erschien von Moritzburg aus an der Brandstelle.

* Meißen. Eine Fabrik niedergebrannt. Heute früh entstand aus bisher noch unbekannter Ursache ein Großfeuer in den Wandplatten- und Dachsteinwerken in Sörnewitz, durch welches das 10jährige Fabrikgebäude mit Töpferei und Brennerei bis auf die Umfassungsmauern eingeschlossen wurde. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt. Aus Dresden, Meißen und benachbarten Orten eingetroffene Feuerwehren muhten sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Der Betrieb der Werke ist bis auf weiteres stillgelegt.

* Wilsdruff. Von der Leiter gefeuert. Beim Arbeiteraufstand am Landweg führte in Bobendorf der Arbeiter Leuschner so unangenehm vor der Leiter, daß er sich mehrere Schädel- und Rippenbrüche zuzog. Er wurde ins Freitaler Krankenhaus gebracht.

* Wilsdruff. Tödlicher Unfall. Beim Bau der Überland-Hochspannungsleitung Niederwartha-Görlitz hinter Kleinstöbnitz waren Arbeiter mit der Befestigung von Traversen auf den Masten beschäftigt und unten stand in einiger Entfernung der siebenjährige Sohn des Steinbrucharbeiters Richter. Der Kleine wurde von einer heruntergefallenen Traversen an den Kopf getroffen und erlitt schwere Verletzungen, daß er nach.

* Dresden. Festnahme eines Taschenräuberpaars. In den letzten Monaten trieben Täufchenräuber in den Bahnhöfen, Markthallen und Straßen der inneren Stadt ihr Unwesen und stördeten eine große Anzahl Personen dadurch, daß sie Hand- und Marktstände unverachtet öffneten und daraus Geldbörsen mit Inhalt entwendeten. Es ist nunmehr der Polizei gelungen, die Täter — ein junges Ehepaar — unfehlbar zu machen. Am 20. Juli in den späten Abendstunden konnte in der Webergasse dank der Aufmerksamkeit des Büdels der Chemnitz auf seines Art erklappt, festgehalten und der Polizei übergeben werden. Die Mittäterin wurde dann am 21. Juli von der Kriminalpolizei festgenommen. Beide konnten eine zahlreiche Anzahl von Geldtäschchenleibstählen nachgewiesen werden, die sie auch zugegeben haben. Sie kommen gegen 40 Fälle zur Aufklärung, bei denen sämtliche Geldtäschchen kurz nach der Tat vernichtet worden sind. Das Diebespaar ist der Staatsanwaltschaft ausgeliefert worden.

* Dresden. Ida Schindler gestorben. In wissenschaftlichen Kreisen wird der Tod der Dresden Germanistin und Schriftstellerin Ida Schindler sehr bedauert. Es doch mit ihr eine geistvolle, feinsinnige und streitsame Schriftstellerin gestorben, die mit Liebe an ihren germanistischen Studien hing und mit Begeisterung aus dem Vorn ihres Willens ihre Werke schuf. Die Freude ihrer gründlichen

Studien war ihr bereits in 4. Auflage vorliegendes Buch über „Germanische Philologie“, daß die gesamte Wissenschaft der Germanen umfaßt. Nichts Überträgliches und Übersichtliches drückt den Wert dieser Arbeit herab. Sie hält sich bis zum Schluss auf wissenschaftlicher Höhe. Auch ihre anderen Schriften, u. a. das Buch „Was lehren uns Religion und Sitten unserer Väter“ verraten dieses Wissen und Geschäftswert. Bekannt sind ihre Vorlesungen, die sie in Töchterhäusern und in der Thomasschule in Dresden hielt. Schultheiß Schindler hat sich auch durch ihre Vorlesungen in Deutschland und in benachbarten Ländern bekannt gemacht und war eben dabei, eine Vorlesungsreihe durch die nordischen Länder anzutreten, wozu sie eingeladen war, als der Tod ihr Herz brach. Wie sie wissenschaftlich hoch zu werben ist, so auch in rein menschlicher Hinsicht. Sie war ein feinfühliger, tiefsinniger Mensch, so daß sie auf alle, die ihr näher traten, einen unauslöschlichen Eindruck machte.

* Dresden. Waldbrand. Am Mittwoch abend entstand im Forstrevier Kreuzen am Görlitzer Weg ein Waldbrand, durch den etwa 10000 Quadratmeter zwangsläufig Waldbestandes vernichtet wurden. Nach mehrstündigem angestrengtem Arbeit gelang es den vereinten Bewohnern mehrere Feuerwehren der Umgebung, die weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

* Dresden. Einbruch. Am 21. Juli 1923 in den Nachmittagsstunden ist in die Wohnung eines in der Sommerfrische weilenden Chevaux im Grundstück Johann-Sebastian-Allee 29 mittels Rachäusserung eingedrungen worden. Die Täter entwendten wertvolle Silbergegenstände im Wert von ca. 1400 Mark.

* Dresden. Schenkholz-Panzerhaus des Reichsverbandes der deutschen Presse. Morazan Sonnabend nachmittags 6.10 Uhr findet ein Komitet mit Liebhabern von Arnold Oehl statt. Ausführende sind: Komitekönig Moise Arnold-Weissig, am Vörter-Ungel Erich Liebermann-Rohweder-Weissig.

* Dresden. Was nicht geschehen sollte. Eine 20jährige Kontoristin aus Köthenbroda, die am Dienstvormittag litt, suchte eine ihr bekannte Familie in Dresden-Volkmarsdorf auf, erbat sich dort eine Schlafsofanehme für die Nacht, die man auch gern gewährte und breite hierauf den Haushalt auf, um das Leben freiwillig zu beenden. Dadurch bereitete die junge Kontoristin der naßfreundlichen Familie noch mancherlei Unannehmlichkeiten. — Zwei Einbrecher, die höchstens geahndet waren, die Dresden Kriminalpolizei auf das Ichheitste, es handelt sich um niemanden dreiste Nachtschlüffleibstähle. Der eine dieser beiden Einbrecher wurde im Grundstück Johann-Sebastian-Allee 29 beobachtet, wo aus der Wohnung einer in der Sommerfrische weilenden Ehepaars älterer Silbergeschirr usw. im Wert von 1400 Mk. entzogen wurden. Der andere Diebstahl wurde in der Villa des Kommerzienrates Hans Möller in der Goethestraße verübt, während dieser im Kundhuk mitverwirkt hatte. Der oder die noch unbekannten Einbrecher erbeuteten eine Raffette mit einem hundert Mark Bargeld. Letztere enthielt zugleich auch die Familienpapiere und lösliche Ausweise.

* Radibor. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Todesfall. Eine der bekanntesten Verlorengefallenen aus den ehemals sächsischen Ostpreisen, Kammerherr und Majoratsbauer von Carlowitz-Ancenstein, ist in der Nacht zum Donnerstag unerwartet an Herzschlag in Grobbartmannsdorf gestorben.

* Königsbrück. Als Viehe aufgetreten. Der frühere Kontinentale, Bernhard Trommer, hierfür, der einst in sehr guten Verhältnissen lebte, wurde Mittwoch in den Abendstunden in der Nähe einer Sondraude in Bausch-Abbau neben seinem Handwagen, auf dem er trockenes Holz geladen hatte, als Viehe aufgefunden. Der herbeigekommene Arzt stellte Tod infolge Schlaganfalls fest. Er hinterläßt eine Witwe und 6 unverehelichte Kinder.

* Königsbrück. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Freiwilligen Feuerwehr niedergeschlagen werden konnte. Es entstand großer Material- und Gebäudeschaden. Vorau der Brand zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Klärung.

* Leisnitz. Ein Schabensee brach in der Tischlerei von Heidler aus, das halb erhöhte Ausbildung nahm, aber rats von der Fre

Noch ist es Zeit in meinem Ausverkauf wegen Umbau gut und billig zu kaufen.

Meine Auswahl in

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

ist noch sehr groß. Ich brauche Platz und muß räumen! Meine Preise sind konkurrenzlos billig. Lassen Sie die selten günstige Gelegenheit nicht unbenutzt an sich vorübergehen.

Modehaus
Das Haus der guten Qualitäten

Gertel

Riesa a. E.
Das Haus der guten Qualitäten

Stadtpark Riesa.
Heute abend Unterhaltungskonzert.
Es lädt ergebnis ein. A. v. v. Weier.

Gasthof Gohlis.
Sonntag, öffentlicher Ball, Anfang 7 Uhr.
Eintritt 50 Pf., Tanz frei.
Hierzu lädt freundlich ein. G. Rausch.

Gasthof Seerhausen.
Diesen Sonntag keine Ballmusik.

Oschatz Zum Weinberg
Großes Gartenfest!

Berliche Dekoration!
Wunderbare Illumination!
Freitag, den 8. August
Schallplattenkonzert mit Tanz
v. d. Konzertapparat Polyhar. Neueste Augustaufnahmen. — Eintritt 20 Pf.
Sonnabend, großer Sommernachts-Lanz mit Überraschungen. Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Sonntag, den 9. August
Garten-Lanz mit Sommerfest verbunden mit Preis- und Adlerleichten, Tombola, Kasparleiterbahn u. Kinderbelustigung. Wunderbare Freizeit in allen Abteilungen. Anfang 8 Uhr nachm.
— Eintritt frei! —
Um rege Beteiligung bitten
Martin Richter und Frau.

Läuse gegen Wanzen
100 M. zahlt Hersteller, wenn "Nieselde" nicht soff. Bei Mensch u. Tier Kopf, Füll., Kleider-Blöße (Brut) vertilgt. Bestes Stoffmittel. Verl. Central-Drogerie Görlitz, Hauptstr. 48, Posto.

Amtliches.
Die Bahnrechtsänderungen am Dienstag, den 7. und 14. August 1928 fallen aus.
C. Großehain, am 2. August 1928.
Die Amtshauptmannschaft.

Befreiungserklärung.
Flugtag in Riesa betr.

Anlässlich des am 5. August nachmittags in Riesa auf Göhliser Rittergutsflur stattfindenden Kunstflugwettbewerbs werden hierdurch die nachfolgenden Straßen und die dazwischenliegenden Wege für allen öffentlichen Verkehr gesperrt:

- Der von der Leutewitzer Straße östlich von den Schrebergärten entlangführende Fußweg nach der Elbe.
- die Leutewitzer Landstraße bis zur Abzweigung des Moritzer Fahrtweges,
- der Beinpfad an der Elbe einschl. des Gibbamps,
- der sogenannte Moritzer Fahrtweg.

Die Absperrung erfolgt auf die Zeit von 18%, bis 17%, Uhr, der Fahrtverkehr wird über Poppig geleitet.

Der Betrieb des städtischen Freibades an der Rüster bleibt für diese Zeit geschlossen.

Den Weilungen der diensttuenden Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Amtshauptmannschaft Görlitz.
Stadtrat Riesa.

Sonnabend, den 4. August 1928, vormittags 9 Uhr, sollen im Versteigerungsraume 2 Badenregale, 2 Badentafeln, mehrere 1000 Stück Zigaretten, 1 Tisch (4 Rentner) Simmentafel, 1 Tisch Weinertia, 1 Büfett, 1 Kleiderkron, 1 Schreib- und 1 Ausziehtisch, 1 Chaiselongue, 1 Herren- und 1 Damen-Fahrrad u. a. m. versteigert werden.

Riesa, am 3. August 1928.

Das Sachverständiges des Amtshauptmannschafts.

Vinoleum Studentenversiche und Käfer empfiehlt in reicher Auswahl
Arthur Bindig, Bismarckstraße 37.



Ab heute, den 8. bis Sonntag, den 9. August
der Großfilm;
Madame wagt einen Seitenprung.

In den Hauptrollen:
Maria Döbel, Rita Barbarelli.
Dieses Filmmerk schlägt die Erwartungen zweier Menschen, denen durch eine Reihe von verwickelten Abenteuern der Ernst des Lebens und der Tod zum Bewußtsein kommt.
Reichhaltiges Unterprogramm.
Sonntag 2 Uhr Rinderschaukelung mit Tom Mix.
Anfang 7 u. 9 Uhr, Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr.

Urb.-Turn- und Sportverein Heyda
Abteilung Fußhall.

Sonntag, 8., abends 7 Uhr im Gasthof Heyda
großer Sportler-Ball.
Nachm. Fußbalispiel der 1. Mannschaft u. 1. Jugend gegen die gleichen von Moritzburg. — Hierzu lädt alle herzlich ein.
die Abteilung.

Reichshof Zeithain.
Sonntag, den 5. August 1928

öffentl. Ballmusik
Anfang 6 Uhr.

Kühnes Konzerthaus, Altona-Schloss
Sonntag, 5. August, ab 4 Uhr
feiner Tanz.
Döbener Tanz- und Blasmusik abwechseln.
Stimmung und Humor.

Der 1., 25., 50. und 100. Besucher laut Steuerkarte auf dem Saal erhält um 10 Uhr 1 FL. Get. gratis.
Freundl. laden ein. Witz Röhne, Jenaer Seher.

Sonntag, den 5. August
findet von der 11. Abt. des Turnvereins
Boberken ein

Tanzabend
statt, zu welchem wir alle Männer recht
herzlich willkommen heißen.
Anfang 6 Uhr. Die 11. Abt.

Für Feinschmecker
mild und wohlbekommt! Seit 1875 führende Marken!
Eine Tasse Eis ergibt mit Wasser
10 Stückchen feinen Caféspezialitäten.
Gratis 200 saure Rezepte.
Max Eis A.-G. Dresden-A. 28.

Speisekartoffeln.
Morgen trifft wieder eine Ladung gelbfärbige,
sehr mehrläufige Kartoffeln (die bekannte blaue) ein
und empfiehlt billig gentnerweise G. Grubke.

10 to Auto-Lastzug
sucht Ladengelegenheit
nach oder Richtung Dresden.

M. Zschoche, Spediteur, Riesa
— Telefon 345 —

Gasthof Farben De Mr. Dein Logis
Goh in die Anker-Bregerie.

Gewerbeverein.

Die für 12. August geplante Spree-
malb-Warte fällt aus wegen ungünstigen
Wetterstandes und unpassender Bahnhofshinweise.
Dafür am Sonntag, den 26. August, Anfang
des Mittwochs-Waldbahn (Waldbahnhof). Ab
fahrt früh 6.45.

Vereinsnachrichten

St. Pauli „Albert“, Frauengruppe. Nächsten
Montag 8 Uhr im Bettiner Hof 1. Hauptver-
sammlung. Vortrag und andere Unterhaltungen.
Die Wichtigkeit erfordert das Erreichen aller.

St. Pauli „Albert“, 100er zu Riesa u. Ums.
Sonntag, 5., abends 7 Uhr im Stern Hotel
bei 70. Stiftungsfestes des Mil.-B. I Riesa. Die
Sam. werden um zahlr. Beteil. Hierzu gebeten.

Zweckverein Riesa (ZV) e. V. Sonntag, d. 5.,
früh 6.30 Uhr Einladung der Rölin-Jahre vom
Bahnhof. Abmarsch 6 Uhr Bettiner Hof. —
Spieldienstzug Stellen dabei 5.45 Uhr.

Werkmeister-Soc. Verein Riesa-Gröba, Versammlung
4. 8. 8 Uhr. Vortrag von Röll. Wichtige
Überordnetstag in Röll.
Werkmeister-Frauenverein 8 Uhr.

Verein heimatfreier Schlesier. Sonntag, 5. Aug.,
abends 8 Uhr Monatsversammlung. Bekannt-
machung über den Ausflug am 19. August. Ge-
schein der Mitglieder erwünscht.

Gesellschaftsverein Riesa u. Umgeg. Morgen
Sonnabend abends 8 Uhr Versamm. im Stern.
v. o. o. Sonnabend, den 4. 8., Stammtischabend
Kaffee Central.

Allgemeiner Turnverein Riesa.

Bei unserem am Sonntag, 5. August,
bei Opolner stattfindenden

65. Stiftungsfeste

laden wir alle Mitglieder nebst Un-
geborenen und geladenen Gästen noch-
mals herzlich ein. — Eintritt 7 Uhr.

Professor O. Korschelt's
„Lebenskraftstrahler“

D. R. P.
1. Preis

Goldene
Medaille

R. Gläser, Heilkundiger und Massieur
früher Oberapotheker u. Massieur, Stadt. Univ.-Nervenklinik u.
Heilstätte, Leipzig-Großzschocher, Gravelotstraße 55.

In- und Auslands-Praxis seit 1906.
Literatur gegen 30 & Unkosten.

Vertreter angenehm.

Den beteiligten Weihen u. Ringelzeremonien,
die uns bei unserem Brautungslück in so zärtlicher
und ausgiebiger Weise Hilfe geleistet haben,
 danken wir hierdurch herzlich.

B. R. Sieger, G. m. b. H.
Graupenmöbel, Riesa.

Nachdem wir unsere liebe Entschlafene
zur letzten Ruhe gebracht haben, drängt
es uns, allen für die Liebe und Verehrung
von Herzen zu danken.

Besonderen Dank denen, die uns in
den schweren Stunden mit Rat und Tat
zur Seite gestanden haben.

R. Mietzendorf, 8. Aug. 1928.

Im Namen aller hinterbliebenen
Willy Rohberg nebst Sohn und Vater.

Gasthof Zeithain
Sonnabend nachmittag
Schlafzelt.

Gasthof Bültnig.
Sonntag
öffentliche Ballmusik,
wozu freundlich einlädt
Albin Wellner.

Gasthof Lichtensee.
Sonntag
öffentliche Ballmusik.

Gasthof Poehra.
Sonntag, den 5. August
großer öffentl. Ball.

Gasthof Mautitz.
Sonntag, den 5. August
seminärisches

Musikerkränzchen

Gasthof Bahra.
Sonnabend, d. 4. August

Musiker-Kränzchen
Kavalle Engelmann.

Gasthof Leutewitz
zum Flugtag
seiner öffentlichen Ball.

Junge Häubchen
junge Enten
frisch geschossenes
Weißwurst.

Carl Ignaz, Gröba.

Freibank Riesa
u. Stadtteil Gröba.
Sonnabend
Rind- u. Schweinefleisch.

Gartenfest!
Illuminations-Lämpchen
Paternenlichter
zu haben
im Seifengeschäft

F.W.Thomas&Sohn
Abmarsch
6 Uhr früh
ab Bettiner Hof zur Ein-
holung der Rölin-Jahre.

F.R.
Die Kameraden, welche
nach Birna fahren, stellen
Sonnabend mittag 1/2 U.
im „Goldene Löwen“.

Das Kommando.

Am Donnerstag früh
1/10 Uhr verschied nach
langen schweren Reisen
unsre liebe Mutter, Schwie-
ger- u. Großmutter, Frau

Emilia v. Eichner
im Alter von 71 Jahren.
Dies zeigen tiefsinnig an
die trauernden
Hinterbliebenen.

Paulig, den 3. Aug. 1928.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachm. 2 U. statt.

Die heutige Nr. umfaßt
12 Seiten.

Turner und Sänger.

Von Dr. R. Reichsminister a. D.

Die zweite Hälfte des Juft sah in Wien das deutsche Turnerfest und in Köln das deutsche Turnfest. Es ist gut und nützlich, einen Augenblick rückwärts bei diesen großen Volksstundenspektakeln in den beiden deutschen Kulturmärkten an der Donau und am Rhein zu verweilen.

Wie alle wissen, daß in der deutschen Vergangenheit von den deutschen Turnern und Sängern in historisch entscheidenden Augenblicken ein entscheidender und belebender Hauch für unser Vaterland ausgingen ist. Die beiden Festen in Wien und Köln haben gezeigt, daß gerade auch heute, wenn schon unter völlig anderen Verhältnissen, ebenfalls eine starke Ausstrahlung von ihnen auf das deutsche Gemeinschaftsleben ausgeübt werden kann. Die Tatsache der beiden Freie allein, ihr duales Bild und ihr Inhalt, sind ein überaus erfreuliches Zeichen dafür, daß in Deutschland doch noch nicht alles und als einem sozialen Materialismus verschollen sind. Von den Hunderttausenden der Fechtelinsamer sehen gewiß die meisten nicht an den bevorstehenden Sonnenuntergang des Lebens, aber diese schlichten und einfachen Menschen hatten monate-, vielleicht jahrelang gespart, um an diesem Gemeinschaftsfest teilzunehmen. Nicht ob Vergnügungsstift führte die Mehrzahl der Teilnehmer zusammen, deren äußeres Leben sich während der Festezeit am ehesten in sehr beschwerlichen Formen sieht, sondern ein natürlicher bodenständiger Idealismus und der unwillkürliche aber stark empfundene Drang nach einem gemeinsamen Erleben mit Menschen gleichen Fleis und gleichen Strebens.

Beide Freie waren gewaltige spontane Kundgebungen deutscher Volksstumms und deutschen Kulturrückens, und man muß es schon kindlich nennen, wenn ein Teil der Auslandsprese das Fest in Wien als eine außenpolitische Gefahr hinzustellen sich möchte. Beide Freie hatten nicht das geringste Aggressiv an sich, sie standen ganz im Dienst der friedlichen Menschheitsentwicklung dienenden nationalen Strömungen. Man soll sich doch endlich in der Welt, hörig auch bei uns, an die Tatsache gewöhnen, daß die in Österreich und die in Deutschdeutschland lebenden Menschen eben nicht zwei Völker, sondern ein Volk mit gleicher Sprache und Kultur, mit gleichem Menschentum sind. Wenn Angehörige einer guten Familie das dauernde gemeinschaftliche Zusammenleben im Vaterland nicht möglichen ist, so werden die gegen seitigen Besuche immer einen ganz besonderen Grab der Berlichkeit aufweisen, und die Schmiede nach dem gemeinsamen Vaterland wird die Welt der Empfindungen beherrschen. Genau so ist es, wenn sich Angehörige der deutschen Volksfamilie aus den verschiedenen Teilen der Welt befinden.

In beiden Freien lag für unser inneres Vaterland nicht schlecht, das selbstgewählte Ziel, die selbstgewollte Einordnung und Unterordnung in das Ganze an abgeschlossene Harmonie, die fröhle und beglückende Gemeinschaft. Teilnehmer eines edlen Wettkampfs zu sein, wer wünscht nicht, daß das alles für auch in unserem öffentlichen und politischen Leben in starker Stärke finden möchte! Angehörige aller deutschen Stämme und aller Schichten des Volkes vergeben die Gegenseite, die Spaltungen der Klassen und Parteien und gehen auf in dem gemeinsamen Siele, durch körperliche Erziehung seelische Werte und durch Freude der Seele körperliche Tüchtigkeit an. Schaffen. Mit Jubiläum möchte man, wenn man die Gemeinsamkeit sieht und fühlt, feiern, auch, wenn es doch immer so bleibt! Die Teilnehmer an solchen Freien können hierzu wesentlich beitragen, wenn sie das Erleben des Freies nicht im kleinen des Alltags untergehen lassen. Macht und Geschlossenheit der deutschen Turnbewegung, Disziplin und Ordnung, die Freude der Sänger an der Harmonie und ihr Idealismus in der Pflege des inneren Volksstums haben große Teile unseres Volkes während der Festtage zu geschlossenen Adversen äußerer und seelischer Gemeinschaft werden lassen. Das gibt Mut zu der Hoffnung, daß unser deutsches Volk vielleicht doch noch einmal jenes lebte und grösste Erleben dauernd beschließen kann, jenes nationale Gemeinschaftserleben, wie es und im August 1914 auf eine Zeit lang verband, und das man mit Worten nicht schreiben, sondern von dem man nur mit Faust sagen kann: „Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nie erfahren!“ In Wien und Köln haben wir dieses Freies einen starken Hauch verspürt. —

Deutschland mit acht Preisen an erster Stelle im Kunstwettbewerb.

X Amsterdam, 2. August. Der anlässlich der Olympischen Spiele veranstaltete große internationale Olympische Kunstwettbewerb war für die deutschen Teilnehmer, die die meisten Preise ergreifen konnten (einen ersten, zwei zweite und fünf dritte Preise) ein großer Erfolg. Wie heute nachmittag im Olympischen Stadion bekanntgegeben wurde, erhielt in der 1. Abteilung (Architektur) der deutsche Baumeister Hensel den ersten Preis und zwar in der Gruppe Städtebau, für seinen Entwurf des Stadions der Stadt Nürnberg. In derselben Gruppe erhielt W. Langer den dritten Preis für seinen Entwurf des Hamburger Stadtparks. In der 2. Abteilung (Literatur) war R. Gladig zweiter Preissträger in der Gruppe der lyrischen Werke für seine „Heimkehr“ für eine „Sinfonie“ geworden. In der Gruppe der epischen Werke wurde G. Weiß für seinen „Eothen von Orlamünde“ mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. In der 4. Abteilung (Malerei) erhielt W. Clemm in der Gruppe der Gemälde und W. Wolfbauer in der Gruppe der Graphik je einen zweiten Preis. In der 5. Abteilung (Bildhauer) (Steinskulpturen und Medaillen) wurde der deutsche Bildhauerin Hanka Sintenis und dem deutschen Bildhauer E. Scharf je ein dritter Preis zugesprochen. Deutschland steht in der Zahl der von ihm errungenen Preise (acht) von allen teilnehmenden 17 Nationen weitauß an erster Stelle. An zweiter Stelle folgt Holland mit vier Preisen (einem ersten, einem zweiten und einem dritten), dann Frankreich mit einem ersten, zwei zweiten und einem dritten, hierauf England mit einem ersten, einem zweiten und einem dritten, dann Dänemark mit einem zweiten und zwei dritten Preisen. Von den übrigen teilnehmenden Nationen haben Österreich, die Schweiz, Ungarn, Luxemburg, Italien und Polen nur einen oder zwei zweite oder dritte Preise erringen können.

Die Bekanntgabe der Ergebnisse des Kunstwettbewerbs, die in der Form der olympischen Siegerehrung im Beisein von etwa 25 000 Zuschauern heute nachmittag im Stadion durch das Hochleben des betreffenden Landesfarben an den olympischen Fahnenmasten und das gleichzeitige Ablaufen der betreffenden Nationalhymne erfolgte, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Cereemonie.

Die Untersuchung der Dinkelscherbener Katastrophe.

Bayern weist die Presseangriffe zurück.

X Berlin. Die vom Reichsverkehrsministerium und von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn zur Untersuchung der Ursachen der Dinkelscherbener Eisenbahnkatastrophe entstandene Kommission ist in Berlin eingetroffen und hat dem Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, über ihre Feststellungen eingehenden Bericht erbracht. Von den Verletzten befinden sich noch zehn in Behandlung; doch sollten die Herzen, alle seien an Namen, so daß die Zahl der Toten sicherlich nicht mehr erhöht hätte.

Die Eisenbahnstrecke bei Dinkelscherben ist wieder hergestellt, und der Betrieb konnte nach beiden Richtungen wieder aufgenommen werden. Die unverletzt gebliebenen oder nur leicht beschädigten Wagen des Unglückszuges sind bereits abgeschleppt. Eine größere Anzahl von Eisenbahnarbeitern bemüht sich, die umgestürzte Lokomotive und die beiden zerstörten Wagen mit Hilfe von Kränen zu heben.

Rein Verbandszeug für die Schwerverletzten.

X Berlin. Ein Münchner Arzt veröffentlichte in der „Münchner Post“ seine Einsicht der Eisenbahnkatastrophe von Dinkelscherben. Er weiß darauf hin, daß auch für die beteiligte Hilfe nichts zur Verfügung gestanden hätte. Die Reisenden hätten ihr Gerät selbst aus dem Wagen getragen. Er sieht fit in die nächsten Minuten gelegt, um Wasser und Verbandszeug zu holen. Mit einem frisch gewaschenen Hemd, das ihm eine Frau gegeben hätte, hätte er einen furchtbaren Verletzen Mann aus Augsburg den ersten Verband angelegt. Dem Unglücksreichen hätten beide Beine gebrochen, verunreinigt, daß eine aus zwei großen Wunden blutend. Darauf hätte er sich eines Mädchens angenommen, das auf dem Boden einer Wirtschaftslube lag und nicht wußte, wie sie ihre völlig verschmierten Arme legen sollte. Sie habe gierig Wasser geschlürft und sei danach für jede Handreichung gewesen. Man habe, so schreibt der Münchner Arzt, über den Heroldmus knauen müssen, mit denen alle diese Quallen von den Verunglückten getragen wurden. Schreie habe man nur beim Zusammenstoß selbst gehört. Unglaublich nennt es der Augenzeuge, daß der Eisenbahnsanitätszug erst 2½ Stunden nach dem Ungluß von Dinkelscherben nach Augsburg abgefahren sei. Falls Schwerverletzte auf dem Transport gefordert seien, müsse der Reichsbahn der schwere Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht für rechtzeitigen Abtransport gesorgt habe. Es sei dringend nötig, daß in ähnlichen Wagen Verbandszeug mitgeführt wird. In dem verunglückten Zug sei es nirgends vorhanden gewesen.

Ein Eisenbahnsachmann bringt in einer süddeutschen Zeitung interessante Einzelheiten, die über die schweren Ursachen des Unglücks Aufklärung geben. Er weiß darauf hin, daß die Beamten und Abföhrer, die an der Unfallstelle Dienst leisten müssten, meistens 12 Stunden auszuhalten hätten. Der unglückliche Eisenbahnsanitätszug habe am Unfalltag seit 6 Uhr morgens Dienst gehabt und sei nach der Katastrophe um 20 Uhr abends noch im Dienst in seiner Blockstube gewesen.

Die Hilfe des Roten Kreuzes.

X Berlin. (Telunion.) Die erste Hilfe bei dem Eisenbahnunglück bei Dinkelscherben leistete die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Augsburg. Die Kolonne rückte bereits 3 Minuten nach dem Alarm durch die Reichsbahn aus und war 30 Minuten später an der Unfallstelle. Sie kam 6 Minuten früher an als der Hilfszug der Reichsbahn. Ausgerüstet waren im ganzen von der Sanitätskolonne vier Krankenwagen, drei Personenwagen, drei Droschken mit förmlichen Gerät, drei Abteilungsführer und 102 Männer. Sofort wurde den Verunglückten die erste Hilfe geleistet. Die Verwundeten wurden in das nächstgelegene Bezirkskrankenhaus Südmarschallenburg gebracht, und da dieses bald überfüllt war, nach Augsburg. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ist es zu danken, daß die Bergungsarbeiten sofort nach dem Ungluß begonnen und dadurch in vielen Fällen rechtzeitige Hilfe und Rettung bringen konnten. Fünf weitere Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz aus der Umgebung erschienen ebenfalls zur Hilfe.

Start der polnischen Olympiade.

X Bourget. (Funkspruch.) Die polnischen Sieger Piotrowski und Kubala sind heute früh 5,48 Uhr zu ihrem Flugzeug nach New York gestartet.

Courtney gerettet.

X New York. Der englische Sieger Courtney, der, wie gemeldet, Notrufe ausgestrahlt hatte, ist von dem Dampfer „Minnesota“ gerettet worden.

Berichterstattung

des Führers der Malaya-Ekspedition.

X Moskau. Der Führer der Malaya-Ekspedition, Wiese und Babuschkin, sind zur Berichterstattung in Moskau eingetroffen. Wiese ist davon überzeugt, daß die Amundsengruppe in der Lage sei, in der Hoffnung auf Rettung ihr Leben zu retten. Die Lage der im Polargebiet unerwarteten Kleinhändlergruppe ist schwer, aber nicht hoffnungslos. Babuschkin meint, daß die Sacham im Sturz ins Wasser gefallen und die Besatzung ertrunken ist.

Auslandsbesuch in Deutschland.

X Paris. Pariser Stadtkommission in München.

X München. Seit Mittwoch weilt eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission der Stadt Paris unter Führung des Präsidenten Blaizot, die sich auf einer Studiereise durch Deutschland befindet, in München, wo die Sicherheits- und Verkehrsbehörden Einrichtungen unter Leitung der Polizeidirektion, München besichtigt werden.

X New York. Derstellvertretende amerikanische Ackerbauminister in Deutschland.

X Stettin. Gestern früh trafen, von Kopenhagen kommend, derstellvertretende Ackerbauminister der Vereinigten Staaten, Doward, und Gattin hier ein. Zu ihrem Empfang batte sich der Kommissar für Ackerbau an der Berliner amerikanischen Botschaft, Blood, v. Steere, eingeschaltet.

Bayern weist die Presseangriffe zurück.

X München. (Telunion.) Die bayerische amtliche Pressestelle wendet sich in einer amtlichen Aussicht gegen die Angriffe, die anlässlich des Eisenbahnunglücks von Dinkelscherben in einem Teil der Presse gegen den bayrischen Staat gerichtet worden sind. Diese Angriffe gelingen von der angeblichen Neuerung des Generaldirektors der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, über ein bayerisches Reservatsrecht aus, das an dem Ungluß die Schuld tragen sollte. Die Neuerungen Dr. Dorpmüllers seien aber unrichtig widergesetzt worden. Er habe von einem bayerischen Reservatsrecht überhaupt nicht gesprochen. Der Staatsvertrag enthalte auch keine Bestimmungen, die sich auf den Bahnbetrieb selbst beziehen. Es könne daher von einem bayerischen Reservatsrecht gar nicht gesprochen werden. Wenn jetzt hier und da verucht werde, aus dem beflogenen Wertung Eisenbahnunglück politisches Kapitel gegen Bayern zu folgern, so müsse diese Verirrung des politischen Kampfes nachdrücklich zurückgewiesen werden.

Der Reichsbund deutscher Arbeiter zu dem Eisenbahnunglück.

X Berlin. (Telunion.) In der Volksversammlung des Funktionärs und Abgeordneten des Reichsbundes deutscher Arbeiter nahmen die in Anbetracht der häufigen Verkehrsunfälle auf der Reichsbahn nachstehende Entschließung an: „Die in der letzten Zeit sich häufenden und zum Teil sehr schweren Verkehrsunfälle im Betrieb der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erlauben die gesamte Bevölkerung mit immer ärgerlicher Besorgnis. Es ist im ganzen Land die Aussicht vertreten, daß sich die häufigen Verkehrsunfälle hauptsächlich auf die Auswirkungen der auf der Reichsbahn lastenden Daseins-Verschwendungen zurückzuführen sind. Insbesondere ist sehr stark die Aussicht vorhanden, daß unter starker Materialausnutzung und unter dem Druck, möglichst große Überlastung zu erzielen, zu weitgehende Sparmaßnahmen getroffen werden, die die Sicherheit der Reisenden in immer steigendem Maße gefährden. Als Arbeitnehmer protestieren wir, daß lediglich wegen unerlässlicher Rollen das Leben und die Sicherheit deutscher Staatsbürger gefährdet werden und verlangen keine ausgleichende Untersuchung und beschleunigte Rendierung dieser lebensbedrohlichen Verhältnisse. Erst die Sicherheit des Volkes sichertstellen und in letzter Linie Gewinnwirtschaft treiben, muß die Aufgabe der Reichsbahn sein.“

Ein Eisenbahnunglück in letzter Minute verhindert.

X Würzburg. Auf dem Hauptbahnhof wurde gestern abend durch die Aufmerksamkeit eines Lokomotivführers ein neues Eisenbahnunglück verhindert. Der Vorprung des beschleunigten Personenzuges Frankfurt a. M.–Würzburg rührte, weil alle Gleise außerordentlich dicht besetzt waren, in ein lohn von ihm nicht benutztes Gleis ein. Dabei bemerkte der Lokomotivführer Hoerer aus Frankfurt a. M. gerade noch rechtzeitig, daß auf diesem Gleis bereits eine Wagengruppe abgestellt war. Es gelang ihm zum Glück, seinen Zug etwa 100 Meter vor diesen Wagen zum Halten zu bringen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Zum Eisenbahnunglück bei Le Mans.

X Paris. Die Zahl der Verletzten bei dem Eisenbahnunglück bei Le Mans wird amtlich mit fünfzehn angegeben. Von den sechs Toten sind fünf Postbeamte.

X Paris. Wie Davies aus Le Mans berichtet, hat der Untersuchungsrichter einen Haftbefehl gegen den Lokomotivführer des entgleisten Zuges unter Aufsichtigung fabrikärmer Tötung erlassen. Es scheint festzustehen, daß die Entgleisung auf die zu grobe Geschwindigkeit beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof von Le Mans zurückzuführen ist.

X München. Im Laufe des Vormittags wurden die Gäste in der Landwirtschaftskammer durch den Vorsitzenden des Erzgeb.-Ausschusses, Rittergutsbesitzer Deide-Weiß, begrüßt. An einer regen grundsätzliche Aussprache über die Einrichtung der Landwirtschaftskammer schlossen sich Besichtigungen des Anstalt für Pflanzenbau und des Gesundheitsamtes des Landwirtschaftskammer in Rüschdorf an. Mittags ließ die Herren ihre Reise nach Berlin fort.

Österreichische Ferienfahrer in Danzig.

X Danzig. (Funkspruch.) Wie die „Danziger Nachrichten“ melden, trafen heute 68 österreichische Gäste mit dem Motorschiff „Danzigstadt Danzig“ von Swinemünde kommend in Zoppot ein.

Zum Empfang hatten sich der österreichische Generalkonsul in Danzig, Gilhorn, sowie der Vorstand des Verbands der Österreicher in Danzig, auf dem Seetzen eingefunden. Generalkonsul Gilhorn begrüßte namens der österreichischen Regierung die Kinder und verwies besonders auf die Gemeinsamkeit Österreichs und Danzigs in dem Wunsch nach Vereinigung mit dem Deutschen Reich.

Im Rahmen der Kinder dankte Prof. Dr. Goldbacher für den überaus freudlichen Empfang in diesem herrlichen deutschen Land. Diese Verbrüderung zwischen Nord und Süd müsse ein weiterer Baustein sein an dem großen Werk zur Vereinigung Österreichs mit dem deutschen Reich.

Einsturz einer Donau-Landungsbrücke.

X Wien. Wie die „Stunde“ aus Belgrad meldet, wurde gestern in Novi Sad die der kroatischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörige Landungsbrücke durch den Donaustrom fortgerissen. 18 Personen seien ertrunken.

Bluttat auf einem Arbeitsamt.

X Frankfurt a. M. (Funkspruch.) Der Arbeitslose Josef Willkomm weigerte sich heute auf dem Frankfurter Arbeitsamt, eine ihm angebotene Arbeit zu übernehmen. Daraufhin sollte geprüft werden, ob man ihm die Untersuchung nicht entziehen sollte. Willkomm geriet darüber in grohe Erregung, zog einen Revolver hervor und schoß dem Beamten der Stellvertreterin, Peter Ellenbach, eine Kugel in den Kopf. Der schwerverletzte Beamte wurde in das Heilig-Geist-Hospital gebracht. Die Freunde glaubten, ihn am Leben erhalten zu können. Der Täter ist flüchtig.

Politische Tagesübersicht.

Dr. Stresemann Großoffizier des Ehrenlegion. In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, daß Dr. Stresemann und Primo de Rivera bei ihrer Pariser Anwesenheit zu Großoffizieren der Ehrenlegion ernannt werden.

Neue Grundbücher für Wien. In dem Verfahren über die Wiederherstellung der beim vorjährigen Brande des Wiener Rathauspalastes vernichteten Grundbücher sind nach Mitteilung der österreichischen Regierung bisher zu 144 wiederhergestellten Grundbuchblättern als Kosten zwecks Eintragung in das Grundbuch angemeldet worden. Das Oberlandesgericht Wien hat jeden, der sich durch den Verstand oder die Angewandtung der Regelung einer ange meldeten alten Fass in seinen Rechten versteht glaubt, aufgefordert, seinen Widerspruch bis spätestens 15. August des Jahres zu erheben. Wird Widerspruch nicht erhoben, so gelangt nach den gesetzlichen Vorschriften der Inhalt der neuen Grundbücher die Rechtswirkung einer Grundbuch eintragung. Eine Veränderung der Frist über eine Wiederherstellung in den vorigen Stand ist gleichfalls ausgeschlossen.

Streitgeschehe im oberösterreichischen Bergbau. Die Vermögensverhandlungen im oberösterreichischen Bergbau, die sich bereits seit sieben Monaten ergebnislos hinstrecken, haben die Arbeitgemeinschaften und Gewerkschaften veranlaßt, einen Aufruf an die Bergarbeiter in Oberösterreich zu erlassen, in dem sie die zur Kommanditgesellschaft auffordern. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte in Kürze ein allgemeiner Generalstreik für den Bergbau ausgerufen werden; doch wird über diese Frage noch ein allgemeiner Betriebsstreitvertrag beschließen.

Reichsregierung und Landtag gegen Mecklenburg-Vorpommern angewiesen. In einem weiteren an die Reichsregierung gerichteten Briefe führt der Gauleiter des Gau Mecklenburg-Vorpommern der nationalsozialistischen Arbeiterpartei bei der Reichsregierung gegen die Mecklenburgische Landesregierung und den Landtag Beschwerde und erläutert den Reichskanzler, die Landesregierung und den Landtag Mecklenburg als nicht im Sinne der Reichsverfassung aufzufassende zu erklären u. im Wege der Verfassung sofort Neuauflagen für Mecklenburg-Schwerin anzurufen. — Ein weiteres Schreiben wendet sich an den Deutschen Reichstag. In diesem Briefe beantragen die Nationalsozialisten, auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung einen Untersuchungsausschuß einzusetzen. Ferner erläutert der Brief, daß dieser Ausschuß der Reichsregierung den Vorschlag machen möge, im Aufsichtswege sofort Neuwahlen in Mecklenburg-Schwerin anzurufen und den jetzt bestehenden Landtag und die Landesregierung eventuell beim Staatsgerichtshof unter Anklage wegen Verfassungsbruches anstellen.

Gründung einer neuen Partei in Oberschlesien. Der aus der Christlich-Demokratischen Partei ausgeschlossene Sejmabgeordnete Janicki hat eine neue Partei gegründet, der er den Namen "Polnische Christlich-Demokratische Partei" beigelegt hat.

Eine Regierungserklärung im Überhaus über den Kelloggspakt. Vord Salzburg gab am Donnerstag nachmittag im Überhaus im Verlauf einer Interpellationsausprache eine kurze Erklärung über den Kelloggspakt ab. Die britische Regierung sah in dem Pakt eine bedeutende Sicherheit für die Welt und glaubte, daß sie vieles Gute tun werde. Staatssekretär Kellogg sei sich bewußt, daß ein Friedenskrieg notwendig werden könnte. Die britische Regierung sei der gleichen Ansicht und erkenne die Notwendigkeit eines anderen Krieges nicht an. In diesem Felde habe sie mit Amerika zusammengearbeitet, in der Hoffnung, daß im Laufe der Zeit ein System des Friedens geschaffen werden könne und die Schrecken des Krieges sich nicht wiederholen würden.

Amerika und die bevorstehende Abrüstungskonferenz. Wie die Associated Press aus Washington meldet, hat das Staatsdepartement informell seine Bereitschaft angekündigt, abermals eine amerikanisch-deutsche Delegation zur vorbereitenden Abrüstungskonferenz zu entsenden, falls die durch das französisch-englische Abrüstungskom promiss gegebene neue Entwicklung eine Wiederaufnahme der Deutschen Verhandlungen zuläßt. Staatssekretär Kellogg befürchtet sich bisher nicht mit der Frage der Zusammen schau der amerikanischen Gruppe.

Der polnische Preßfeldzug gegen Litauen. Der "Pragland Wiccarum" meldet am Donnerstag aus Wilna wiederum von angeblichen litauischen Truppenansammlungen an der Grenze. Werner wird berichtet, daß im Grenzbereich Flugblätter verteilt würden, in denen vor einem polnischen Einfall gewarnt werde. In Polen herrscht, durch diesen Preßfeldzug veranlaßt, eine sehr nervöse Stimmung, so daß man den bevorstehenden Legionärtagung in Wilna am 12. August ebenso wie den kommenden polnisch-litauischen Verhandlungen mit großer Besorgnis entgegensehen muß.

Die japanische Regierung im Bedarfsfall zu Truppen sendungen nach China ermächtigt. In einer Sitzung des Geheimen Rates, unter dem Vorstoß des Kaisers, wurde beschlossen, gegenüber der Kantong-Regierung keine Schwäche zu zeigen. Die Regierung wurde bevollmächtigt, selbst Truppen nach China zu entsenden.

Hörungen in Paris mit Frankreich. Der deutsche Botschafter v. Hoechst hatte gestern mit dem Generalsekretär des Ministeriums des Äußeren Verhandlungen und heute mit dem Minister des Äußeren Frankreich, der für einige Tage aus seinem Urlaub nach Paris zurückgekehrt ist, längere Unterhaltungen, die verschlechte zwischen Deutschland und Frankreich und auf dem Gebiete der internationalen Politik schwedende Fragen zum Gegenstand hatten.

Mehrere Obregonämbeder? Nach einer Melbung aus Mexiko-Stadt wurde am Donnerstag die Sektion der Polizei des ermordeten Obregon vorgenommen. Die Polizei wies 13 Einfälle vor, da aber die Pistole des Mörders Total nur 10 Augein lassen kann, so muß noch eine andere Person auf Obregon geschossen haben. Die Polizei ist der Ansicht, daß ein halbes Dutzend Berchwörer auf dem Gemahl gewesen sei, mit dem Vorstoß, Obregon zu töten.

Möder des belgischen Kammerpräsidenten. Der Kammerpräsident Brumet hat in einem Schreiben an den Vizepräsidenten der Kammer sein Amt und sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Brumet vertritt den Wahlkreis Namur. Die Nachricht hat in den Wandelräumen der Kammer großes Aufsehen erregt. Die Gruppe der radikalen Linken hat Brumet in einem Brief ihre lebhafte Sympathie ausgesprochen und ihn gebeten, auf seinen Entschluß zu verzichten. Ministerpräsident Jospas hat sich dieser Bitte angegeschlossen.

Beamtentwechsel?

zu Berlin. Bei der Bildung der Regierung war vereinbart worden, daß eine Neu- oder Umbesetzung der Beamtenstellen in den einzelnen Ministerien erst im Herbst erfolgen sollte. Deshalb war man zunächst über die politische Verabschiedung des Ministerialdirektors Rauchs überrascht. Die Gründe, die zu dieser Abberufung geführt haben, sind bislang unbekannt geworden. In der Presse zeigte man der Ansicht und auch der Vorbericht, daß die abgegangenen Geheimräte und Ministerialdirektoren, die nur beigedient zu dem Amt gekommen waren, weil ihre parteipolitische Haltung dem betreffenden Minister genügte und die

Vorsetze die Verhütung und Aufzeichnung eingetreten war, schleunigst verschwinden müßten. Man hat eine lange Reihe von Namen genannt. Wir haben uns in dieser Anzahl nun an zukünftige Stelle darin unterrichten lassen, doch mit einem Grunde die sogenannte Sicherung erst im Herbst erfolgen solle, weil immer noch die Möglichkeit besteht, daß im Herbst die Regierung ein anderes Gesetz erlässt. Unserenommen wird es nicht. Nach der jetzigen Zusammenstellung der Regierung müssen wir nur die Umbesetzung von drei besonders beachtlichen Stellen in den Ministerien notwendig erscheinen. Es ist folglich, wenn behauptet wird, daß die höheren Beamten zumeist Österreicher seien, der Testamentswollen würden. Wenn größere Veränderungen vorgenommen werden sollten, so z. B. im Innernministerium, so würde das, wie und verkehrt wird, nur aus praktischen Gründen geschehen, nicht aus Verteilung. Die jetzt im Innernministerium beschäftigten Beamten würden, falls eine Umbesetzung ihrer Posten vorgenommen würde, an anderer Stelle Verwendung finden. Im Außenministerium, im Finanzministerium und im Wirtschaftsministerium sind Veränderungen bisher überhaupt nicht ins Auge gefaßt worden.

Russisch-deutsche Handelsbesprechungen.

zu Berlin. Wie wir erfahren, werden in den nächsten Tagen die russisch-deutschen Handelsbesprechungen wieder aufgenommen werden. Die Volksunion Deutschlands hat sich gegenwärtig insofern verdickt, als mehrere Staaten die Förderung gestellt werden wird, daß die Sowjetregierung bestimmte Garantien dafür gibt, daß sich Vorfälle, wie die unzureichende Verbaltung Deutscher nicht wiederholen. Man wird bei dieser Gelegenheit die Lehren des Stadt-Wirtschaftsberichts und auch den neuen Fall der Verdiktions des Rates Dr. Hirsch, der angeblich deshalb in Saratow verhaftet wurde, vor dem Gesetz bringen. Was dieser Zwischenfall ansieht, so bleibt sich die deutsche Vertretung in Moskau anwählen, den Fall zu klären. Einzelheiten sind bisher noch nicht in Erfahrung gebracht. Es wird behauptet, die Verbaltung derart auf eine unzureichende Verbildigung. Bei den Handelsbesprechungen wird vor allem der Wunsch der deutschen Industrie in den Borderanen erhoben, sie möge neu mit Russland in enger Beziehung bleiben und die alten, teilweise abgedrohnten Verbindungen wieder aufnehmen, möge indessen die Sicherheit haben, daß die vorbereitete Sicherheit nicht nur des Eigentums, sondern auch der deutschen Angestellten, Beamten und Betreiber ein für allemal gewährleistet wird und wenn eine Urteile zum Einschreiten gegeben wird, den betreffenden Firmen die Rechte aufzuladen, von sich aus in die Angelegenheit einzutreten und sie zu föhren. Die Befreiungen selbst werden sich noch sehr lange hinstrecken, da noch weSENTLICHE Differenzen vorhanden sind, die sich bisher nicht überbrücken ließen.

Zum Ermittlungsverfahren wegen betrügerischer Anleihe-Altbefiß-Anmeldungen.

zu Berlin. Im Zusammenhang mit dem Ermittlungsverfahren gegen Kuhnen und von Waldow wegen versuchter Anleihe-Altbefißbetruges sind verschiedentlich irrtümliche Vermutungen geäußert worden.

Es trifft nicht zu, daß Mängel des Gesetzes die Zuerkennung von Auslösungsberechten an Gläubiger, denen nach

den Absichten der Gesetzgebung Auslösungsberechte nicht gewährt werden sollten, nothwendig machen. Das das Reich durch ungerechtfertigte Anträge auf Genehmigung von Auslösungsberechten in großem Maße geschah, ist nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen nicht begründet. Altbefißbeträge, die bislang als betrügerisch ermittelt wurden sind, haben, abgesehen von einer ganz verschwindend geringen Zahl mit einem geringen Betrag, zu keinem Erfolg, also nicht zu einer Säädigung des Reichs geführt. Aus dem Unterschied zwischen der früheren Schätzung der Altbefißbeträge mit 20 Milliarden Mark und den Altbefißbeträgen für rund 20,5 Milliarden Mark unterscheiden sich Gläubiger auf die Höhe der ungerechtfertigten Altbefißbeträge gezeigt worden. Für solche Solgerungen steht eine ausreichende Grundlage. Dem mit der Prüfung der Altbefißbeträge beauftragten Gedanken standen umfassende Kontrollmöglichkeiten zur Verfügung, die eine ungerechtfertigte Ausweitung von Auslösungsberechten in erheblichem Umfang ausschlossen. Von diesen Mitteln ist weitgehender Gebrauch gemacht worden. Die Prüfung der Anträge über größere Anleihebeträge wurde besonders eingehend ausgeführt. Ein erheblicher Teil dieser Anträge ist — abgesehen von der Benutzung anderer Kontrollmittel — auch durch Einsichtnahme in die Bücher der den Anleihebetrags bezeichnenden Banken noch geprüft worden. Die Anleihebetragsstellen bei den Finanzämtern, die die kleineren Beträge zu bearbeiten hatten, haben rund 8,5 Prozent der gestellten Anträge abgelehnt. Der Reichskommissar für die Altbefißbeträge, der die Anträge über größere Anleihebeträge zu bearbeiten hatte, hat 7 Prozent der Auslandsanträge nicht als Altbefiß anerkannt. Die im Ausland gestellten Anträge sind nicht etwa günstiger behandelt worden als die inländischen Anträge; unrichtig ist es auch, daß die Höhe der Anmeldungen aus dem Ausland auf besonders große und zahlreiche Beträgeren hinweist. Der Ablehnungslatz für die ausländischen Anträge betrug 10 Prozent, die Gesamtzahl der Auslandsanträge rund 102 000 und bezog sich auf einen Anleihebetrag von rund 1,7 Milliarden Mark.

Das Reichsfinanzministerium befürchtet, dem Reichstag eine Denkschrift über die Durchführung des Anleiheablösungsgeges vorzulegen.

Um die polnischen Truppenbewegungen in den nördlichen Grenzgebieten.

zu Königsberg (Zielung). In einer Befreiung der militärischen und politischen "Männer" Polens gegenwärtigen Litauen behauptet die "Oste. Rta." zu wissen, daß Mitte August rund um Wilna viel voll ausgerüstete polnische Divisionen stehen würden, verstärkt durch das aktive Militär Polens, Grenzschuhzündern, Willibalds III. polnischer Leibgarde und Legionäre. Man könnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Weltmächte und damit der Polen kaum einen Finger krüppeln möchten, wenn Polen gegen Litauen zum Angriff schreiten würde. Aus Polen gründen, so wollen man glauben mögen, seien die Herbstmonate in Ostpreußen abgelaufen. Der wahre Grund für diese Maßnahme sei politischer Art, da Österreich den Frieden wolle. Es sei aber zu befürchten, daß Deutschland eines Tages bei all den Männern im Osten den Blutschaden zu bezahlen habe.

Gegenüber diesen Behauptungen teilt ein Redakteur Mitglied der Königsberger "Udoem. Rta.", daß sich nach Deutsch-Polau begeben hat, um sich über die Gerüchte von polnischen Truppenkonzentrationen zu unterrichten, mit, daß die Lage an der Grenze wesentlich ruhiger sei als die Ausländer polnischer Übervölkerung dies erwarten ließen. Außergewöhnliche Erscheinungen seien nicht zu bemerken. Auch der kleine Grenzverkehr und die Errichtung von Bahnhöfen nach Polen hätten keine Veränderung oder gar Unterbrechung erlitten. An amtlichen Stellen sei von Übervölkerung nichts bekannt. Der Bahnhof von Deutsch-Polau bietet das gewohnte ruhige Bild. Auch Pfeilende hätten nichts Unstüdiges im Korridor bemerkt. Übereinstimmend werde berichtet, daß allerdings in der Polnischen Region und auch in der Gegend von Graudenz Truppentransporte bemerkt worden seien. Man glaubt aber, daß es sich nur um normale Manner handele. Es sei auch nichts von dem Verbot bekannt, nach dem die Einwohner des Mandatsgebiet liegenden Orte ihre Häuser nach 10 Uhr abends nicht mehr verlassen dürfen.

Zum Schluß stellt das Blatt fest, diese Tatsache lebhaft vermerkt zu haben, um ein objektives Bild zu geben. Die Nachprüfung über Art und Zweck der polnischen Männer, sowie Truppenverschiebungen, müsse den betroffenen Stellen vorbehalten bleiben. Was aber die Stimmung an der Grenze anbelange, so habe die Bevölkerung auch in den breitesten Schichten nicht den Eindruck, daß ein Grund zu besonderer Beunruhigung vorliege.

Die Pläne für die Zeppelin-Probesfahrten noch nicht festgelegt.

zu Friedrichshafen. Wie aus sicherer Quelle verlautet, sind die Pläne für die Zeppelin-Probesfahrten in den Einzelheiten noch nicht festgelegt. Was bisher darüber geschrieben worden ist, beruht auf Spekulationen. Auch der Zeitpunkt für die Weltfahrt, die in diesem Jahre nicht mehr unternommen wird, steht noch nicht fest. Die Maybach-Motoren werden gegenwärtig einem 40 stündigen Probelauf unterzogen.

Stapellauf.

zu Bremen. Gestern lief auf der Werft Bremer Vulkan in Vegesack das Rostkämmerschiff St. Pauli der Hamburg-Amerika-Linie gleichzeitig vom Stapel. Das Schiff hat eine Tragfähigkeit von 18 000 Br.-Seg.-Tz. und soll eine Geschwindigkeit von 16 Knoten entwenden. Dem Stapellauf wohnten u. a. der schwere Präsident der Handelskammer von St. Louis, Meier, der amerikanische Consul in Hamburg, Smith, der Reichskanzler a. D. Guno und der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Stimming, bei. Der Tauftakt wurde von Frau Meier vollzogen.

Jahresbericht des Gewerkschaftsbundes der Angestellten für 1927.

zu Berlin. Kurz vor seinem Bundestage, der vom 16. bis 19. August in Breslau stattfindet, übergibt der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsbund der Angestellten seinen Jahresbericht der Öffentlichkeit zum Einblick in die Tätigkeit seiner Großorganisation und zur Rütt. Auf 416 Großbetrieben wird darin zu 158 Einzelbetrieben die Meinung des Bundes und sein Wirken in sachlicher Weise dargelegt. Jeder Abteilung für sich allein verdient besondere Beachtung und erfordert Aufwendungen, die nur ein solcher großer Bund mit rund 800 000 Mitgliedern aufzubringen vermag. — Der Staz des Bundes betrug 10 Millionen Reichsmark. Die Rentenfondanlagen verursachten außerdem 21 Millionen Mark für Rentenhilfe. Stellen wurden 18 674 vermittelt; die eigene Auskunftsstelle erzielte 7640 Auskünfte über Bremen, die Stellen ausgeschrieben hatten. Rechtsstreitigkeiten wurden 8124 durchgeführt; die auf dem Prozeßweg erledigten Gehaltssummen für Mitglieder beliefen sich auf rund 2 200 000 Reichsmark.



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesener Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit einzugehen für

Böhlen: L. Höcker, Böhlen Nr. 67

Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6

Göblitz: E. Küthe, Nr. 57

Gräbs: A. Haubold, Gräbsche Str. 17

M. Seidenreich, Altestr. 6

O. Niedel, Gräbsche Str. 2

Franz Kulte, Altestr. 10

Gröbel: E. Böttcher, Gröbel Nr. 1

Hahnhausen-Böhlitz: H. Steinberg, Bautz Nr. 8

Kalditz: H. Steinberg, Bautz Nr. 8

Lengenbeck: Otto Scherer, Bäckermeister

Penzwitz bei Riesa: Frau Kloppe, Penzwitz Nr. 20

Wergsdorf: V. Schumann, Poppitz 18

Wersdorf: O. Thiele, Gräbsche Str. 19

Wörlitz: R. Böttcher, Gröbel Nr. 1

Riedrich: H. Steinberg, Bautz Nr. 8

Könitz: Marie Thranz, Bäckermeister 6

Leitzig: M. Schwarze, Nr. 41

Pausitz: M. Schwarze, Leitzig Nr. 41

Poppitz bei Riesa: E. Schumann, Poppitz Nr. 18

Frankfurt: H. Steinberg, Bautz Nr. 8

Riesa: Alle Zeitungsdrucker und zur Vermittlung an diese die Tagesschafft-Geschäftsstelle Goethestr. 59

(Telefon Nr. 20)

Niederan: W. Schöne, Gründstr. 18

Görlitz: Frau Hesse, Görlitz Nr. 6

Großdöben: H. Steinberg, Bautz Nr. 8

Weida (Alt): Dr. Knauf, Lange Str. 115

Weida (Neu): R. Voigt, Langestr. 26

Zeithain-Dorf: E. Sandböck, Zeith. 18

Zeithain-Zager: Richard Schönitz, Buchhändler

Olympiade AMSTERDAM 1928

IX. Olympische Spiele.

Trotz wieder trübem Wetter wohnten den leichtgewichtigen Wettkämpfen im Olympiastadion wieder 10000 Zuschauer bei. Nach der Niederlage von Berliner folgten nun Deutschland zum dritten Male in die Rüte des Olympia-Siegler ein. Frau Anna Radke-Breslau war es vorhergehend, diesen großen Erfolg durch ihren Sieg im 800 m Laufen der Frauen in der neuen Weltrekordzeit von 2:16,8 zu erringen. Zweite wurde die Japanerin Hitomi, Dritte Schwedens-Grenkel-Schweden. Da gegen wurden unten auf einer Strecke im 1500 m Lauf nicht erfüllt. Der Finn Larva siegte in 8:52,8 vor Ladoumenegre-Frankreich und seinem Landsmann Wurz. Von den im Endlauf befindlichen drei deutschen Teilnehmern wurde Wiedemann 4., Krause 7., während Böhrer ausfiel. Im Speerwerfen kam nur Schloßf in die Entscheidung, während der Turner Stocher ausfiel. Olympia-Sieger wurde Gundolf-Schweden mit 66,60 m vor Greves-Ungarn 65,20 m und Sunde-Norwegen 63,97 m. Japan errang seinen ersten Olympischen Sieg im Dreisprung durch Oba mit 15,21 m vor Corson-Amerika 15,17 m und Tsuulos-Finnland 15,11 m. Nach den Vor- und Zwischenläufen über 400 m qualifizierten sich Stors und Büchner für die Vorentscheidung. Büchner lief mit 48,6 Sek. die beste Zeit des Tages. Neumann und Schmidt endeten in diesen Läufen im gleichnamigen Felde.

Die Wasserpolo-Olympiade nahm am Donnerstag ihren Anfang. Auf dem Slotenkanal trugen die Ruderer ihre Vorkämpfe aus und auf dem Buldersee begannen die Olympischen Segelwettbewerbe. Am Einer unterlag der deutsche Meister Walter Jänicke gegen den Favoriten in

diesem Rennen Pearce-Matzen. Dagegen schlug im zweiten Rennen die Mannschaft des Berliner Hellas-Völker-Wüller den französischen Zweier überlegen. Ein preußisches Rennen, wobei das schwere des Tores, fuhr im vierten Rennen die deutsche Mannschaft. Sie schlug die Amerikaner nach erbittertem Kampf um 1/2 Ringe. Um Mitternacht errang die Mannschaft der Mannheimer Amicitia einen glatten Sieg über Frankreich.

In den Kunstwettbewerben konnte Deutschland fernerhin den dritten Preis gewinnen.

Deutscher Frauen Sieg auf der Olympiade.

Am Montagabend der Frauen siegte die deutsche Leichtathletin Frau Anna Radke (Breslau) in neuer Weltrekordzeit von 2:16,8 vor der Japanerin Hitomi und der Schwedens-Grenkel. Deutschland hat damit auf den Olympischen Spielen in Amsterdam seinen dritten Sieg feiern können.

Der vierte olympische Sieg Deutschlands.

Am Montagabend. Gestern nachmittag begannen die Endläufe im Hochschießen für Damen und Herren. Die deutsche Schießmeisterin Helene Mayer (Offenbach) ging vor der englischen Meisterin Freeman und Frau Olga Ulrich (Offenbach) als Olympia-Siegerin hervor und schaffte damit Deutschland die vierte goldene Medaille. In der Endrunde der Herren standen unter den 12 Teilnehmern der deutsche Meister Ernst Kossmann und der jugendliche K. A. Gauß (Offenbach). Hinter dem Olympia-Sieger Gauß wurde Kossmann ehrenvoller zweiter.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Niesauer Sportverein e. V. Abteilung für Jugendpflege.

Die Jungen des Vereins spielen am Sonnabend vor dem Spiel ASV-Röderau. Anstoß 1/2 Uhr. Treffpunkt aller Knaben 1/2 Uhr (Elbbrücke). — Sonntag vormittag hier gegen Gröditz Knaben; Ausstellung erfolgt in Röderau am Sonnabend.

—

Sportveranstaltung des Sportvereins Röderau.

Nach einer fast 5 wöchentlichen Spielpause beginnt der Sportverein Röderau mit seiner diesjährigen Sportveranstaltung. Blaute doch die 1. Elf dem Verein die große Freude, indem die Beleidigungsspiele zur 1. Klasse gewonnen wurden und nach langen Jahren ins Oberhaus aufzurücken. Möge deshalb die 1. Elf den Verein ehrenvoll vertreten mit dem Motto: „Elf Freunde mögt ihr sein und bleiben.“ Dann wird auch der Erstola nicht ausbleiben.

Das Spieltprogramm setzt der Verein mit dem Spiel am Sonnabend, den 4. August, ein. Norddeutschionier Niesauer Sport-Verein (Elga) gegen Sport-Verein Röderau (Eiganeulein). Anstoß 6.15 Uhr. Die Leitung wurde dem Sportpublikum bestens bekannten Schiedsrichter Herrn Gercke-Hochzoll übertragen. Es ist wohl diesmal das erste Mal, daß der Sportverein Röderau im Beisein Niesa die Spieleröffnung auf seinem Platz einleiten kann. Der Norddeutschionier tritt im stärksten Belegung dem Sportverein Röderau gegenüber und wird hier ein sehr schönes Spiel zu erwarten sein. Deshalb Sportanhänger unterstützen den Eigabenjungen durch euren Besuch in Röderau. ASV wird siegen und Röderau ehrenvoll unterliegen.

Am Sonntag beginnen schon früh um 10 Uhr die Wettkämpfe und zwar trifft Röd. 2. Elf auf Spield. Großenhain 2. Elf und nachmittags 3 Uhr spielen erstmals Röderau alte Herren gegen die alten Herren Spield. Großenhain. Bei diesem Spiel werden auch die Sportanhänger auf ihre Kosten kommen, denn die Brotmusteln werden oft in Bewegung kommen. Auch hier ist, wie im Spiel der zwei Mannschaften, eine Vorauslage verführt.

Im Sonntags Hauptspiel, nachmittags 4.30 Uhr, ist es BfB. Fortuna, Dresden, welche dem Eigabenjungen gegenübertritt.

*

Sportverein Röderau.

Am kommenden Sonntag empfängt die 1. Mannschaft die gleiche vom Döbelner Sportclub. Beide Mannschaften treffen sich anlässlich der Volksfestwoche und stehen sich erstmals gegenüber. Gleich der Anfang des neuen Spieljahrs wird durch ein treffliches Spiel eröffnet, welches wohl kaum seine Werbeaktivität vereinigt hätte. Der Döbelner Sportclub, welcher die Volksmeisterschaft von 1927/28 erlangte, wird bemüht sein, den Titel erfolgreich zu verteidigen. Beim DSC. Volksmeister hat man eine große Umlistung vorgenommen und er ist dadurch wesentlich stärker als früher. Der Döbelner Sportclub gilt als zweitstärkste Mannschaft im Bau Nord Sachsen und hat schon manches Spiel gegen erfahrene Gegner für sich entschieden können. Sportverein Röderau 1. Mannschaft wird gewählt sein, dem Volksmeister ein ehrenvolles Resultat abringen. Vor allem ist dem Sturm aus Herz zu legen, mehr an Schleichen. Der Spielbeginn ist auf 3 Uhr festgelegt worden.

Morgens Sonnabend 7.00 Uhr treffen sich vor dem Spiel ASV gegen Sportverein Röderau 1. Mannschaft die Knaben vom

Röderauer Sportverein und dem Röderauer Sportverein in einem Werbespiel.

Radsport.

Eibendrennen in Dresden-Strelitz.

Um Mittwoch abend fand auf der Dresden-Strelitz-Radrennbahn bei prachtvollem, nicht zu heißen Sommerwetter das diesjährige zweite Eibendrennen statt, das überaus spannend und ohne jeden Zwischenlauf verlief. Wohl reichlich 12000 Zuschauer umjauchten die Bahn, als der Startschuß zu dem „Großen Sachsenpreis“, ein Dauerrennen hinter Motorräder über 100 m, in zwei Runden von je 50 m, fiel. Dieses Rennen hatte mit dem Weltmeister Vinart, dem deutschen Meister Wöller-Hannover, dem Berliner Sawall, dem Berliner Tholenbeck und dem bekannten österr. Daueraufzähler Dicentius eine Begegnung gefunden, die wohl kaum zu übertreffen war und mit Recht als eine Vorprobe für

S.M.S.-Tagung in Meißen.

Der Zeitpunkt rückt immer näher, an dem sich die Vertreter der Vereine und Gauß des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine in der 1000-jährigen Domstadt Meißen zusammenfinden, um Rückschau auf das vergangene Geschäftsjahr zu halten, ihre Führer wieder bestimmen zu wählen und eine Reihe angekündigten Beratungssitzes zu erledigen. Aus dem steht in seinen Einzelheiten festliegenden Programm ist folgendes ersichtlich: Am Sonnabend, den 26. 8. 10 Uhr wird der Vorstand des Verbandes offiziell im Rathaus durch den 1. Bürgermeister Dr. Busch eingeladen. Anschließend um 11 Uhr wird eine Führer der Gauß und Vereinsvertreter durch die auch über Deutschland Grenzen befannete Weißner Porzellanmanufaktur statt. Die Jahrestagung selbst wird um 16 Uhr mit einer Ansprache des 1. Vorstandes H. Hesse-Halle eröffnet. Anschließend werden Stadtbauräume für den Gau Ostfalen und den 1. Vorstande des Sportvereins Weißer 1911 den anwesenden Gau- und Vereinsvertretern Willkommenstrühe entbieten. Die Tagungsduer wird auf ungefähr 6—7 Stunden gesetzt. Eine besondere Darbietung für die auswärtigen Verbandstagsbesucher wird die für 22 Uhr vorgezeichnete Beleuchtung der Albrechtsburg dar. Das Bunttheater ist am besten vom Elbturm aus zu sehen. Da mit einer großen Anzahl Schaulustigen aus der Umgebung, vor allem auch aus Dresden, gerechnet wird, werden entsprechende Abschirmungsmaßnahmen getroffen. Die Beleuchtung bildet den letzten Programmpunkt des Sonnabends. Sowohl noch Beratungssitz vorhanden ist, wird die Tagung am Sonntag vormittag fortgesetzt. Anschließend ist eine Breitstellung der Gaußvereine und der Vertreter der mitteldeutschen Tages- und Fachzeitschriften mit der Leitung der Verbandsversammlung geplant, um einen Gedanken austausch über die Verhältnisse zwischen Preise und Verband zu ermöglichen. Ab 10 Uhr beginnen die Führungen durch das Innere der Albrechtsburg. Als Führer haben sich einige Mitglieder der beiden Weißner V.D.B.-Vereine 08 und 1911 zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der Tagung und des 20-jährigen Bestehens des S. V. Weißer 08 werden auch die Aktivitäten des Ostfälischen Gauges geboten auf dem Plan erscheinen. In den Vormittagsstunden führt ein Lauf quer durch Meißen, während am Nachmittag je ein Fußball- und Handballwettkampf ihre Ausleistungskraft nicht verfehlten. Recht empfehlenswert ist ein Dammschiff-Ausflug in den früheren Vormittagsstunden elbstwärts bis zum schönen Elbauen. Dresden mit seinen verdienten Sehenswürdigkeiten wird zweifellos das Ziel vieler sein. Wer nicht die Besichtigung der Jahrestagung mit seiner hochinteressanten Ausstellung „Die technische Stadt“ oder eine Fahrt ins Elbsandsteingebirge mit Bastei, Pfaffenstein und Schneckenlöcher usw. vorzieht, hat Gelegenheit, Sehenswürdigkeiten auf dem grünen Rasen zu feiern. Unzählige ihrer 30-jährigen Bestehens veranstalten die beiden großen V.D.B.-Vereine Dresden und Dresdner Sportklub auf dem Platz im Strabegebe ein internationales Leichtathletik-Sportfest, das seinen Abschluß in einem Freundschaftsspiel der beiderseitigen ersten Fußballmannschaften findet. So haben die beiden Weißner Verbandsvereine in Gemeinschaft mit dem Vorstand des Gauß Ostfalen alles getan, um den aus dem großen Verbandsgebiete herbeieilenden Besuchern der Jahrestagung den Aufenthalt am Tagungsorte und in seiner Umgebung so angenehm wie möglich zu machen. Möchten die Auguststage in der alten Domstadt werden, was sie versprechen: ein Platzstein in der Geschichte des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine.

Die Münchener Börsen vom 2. August 1928.

Dresden. Die gefrige Dresden Börse wies eine freundliche Grundstimmung auf. Trotzdem bewegte sich das Geschäft nur in sehr engen Grenzen. Einige Börsiere legten ihre letzten Kursteigerungen fort. So wurden Polypen um 7%, Elektro um 7%, höher gehandelt. Börsigte Börsen waren 6, Deutsche Zute und Rabeberger Bier je 4, Kunstanstalten Mag und Röderbergbank je 3%, höher. Dagegen büßten Erdöl-Aktien 11 und Germania 6,5% ein.

Die Tendenz der Chemnitzer Börse war gut behauptet. Die Ausbeutungen in Maschinen- und Bankwerten gingen bis auf 3%. Einem Rückgang hatten Steiners Vorabesetzung mit 5%, zu verzeihen. Handel und Bericht mit 137, Baumwollspinnerei Gelenau mit 170, Höltmann und Lorenz mit 115, Weihrauchs Spinnerei mit 123,50 und Kämingarn Silberdrähte mit 111.

„Wie lange rauchen die Menschen eigentlich schon?“ fragte Frau Punkt ihren Peter, als sie in Cavalla dem Verladen der Tabakbällen zusahen. „Das kommt darauf an, wie man's nimmt“, erwiderte Peter Punkt. Columbus sah im Jahre 1492 die Eingeborenen auf Cuba Zigarren rauchen. Jean Nicot brachte 1560 den Tabak nach Paris. Nach Deutschland, und zwar zuerst nach Sachsen, brachten 1620 englische Soldaten das Tabakrauchen. Für uns beginnt der hohe Genuss des Rauchens, des Zigarettenrauchens, im Jahre 1928 mit der Erscheinung der „Kosmos-Kairo“ Zigarette!



KOSMOS MARKE KAIRO

Sie offenbart einen neuen bedeutsamen Fortschritt in der Kunst, das köstliche Gut des Orients — den Tabak — zu pflegen, zu mischen und daraus eine wertvolle Zigarette zu bereiten. Sie möchte Ihnen Freude spenden diese wundersam-fine „Kairo“

ZIGARETTENFABRIK KOSMOS AG · DRESDEN · A · SEIT 1886

Bermischtes.

Doppelsturz in Brüssel. Zwei Brüder, Inhaber eines Verkaufsstores für Hüttenprodukte, von denen der eine in Luxemburg, der andere in Brüssel wohnt, machen zur gleichen Stunde ihrem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende, der eine in Luxemburg, der andere in Brüssel. Börsenverluste und Einbußen beim Handel mit Manganerzen sollen der Grund zur Tat sein.

Tragischer Unfall. Aus Alkohol wird gemeldet: Gestern vormittag ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Der 41-jährige Landwirt Bertels, Vater von sieben Kindern im Alter von einem bis 11 Jahren, wollte die Tauchengrube verlassen und wurde dabei von den Gassen bedauert. Einen hinzulegenden Zimmermann erlitt dasselbe Schicksal. Als die beiden Bergungsdienste herausgezogen wurden, war Bertels bereits tot. Bei dem Zimmermann wurden Wiederbelebungsversuche angestellt. Er schwieb in Lebensgefahr.

Neun Arbeiter bei einem Hochofenunglück verbrannt. — Bissher 2 Tote. Wie aus Moskau gemeldet wird, starbte aus einem vorübergehend stillgelegten Hochofen in Petroswl am Donnerstag aus bisher unbekannten Gründen heiße Luft aus und verbrannte neun Arbeiter, von denen bisher 2 ihren Verletzungen erlegen sind.

Doch Munitionsexploration in Lübeck? Auf demselben Grubfeld, auf dem sich am Sonntag das schwere Explosionsunglück ereignete, brach am Dienstag abermals ein schwerer Brand aus. Wie die Presse meldet, soll es sich bei dem Unglück vom Sonntag nicht um eine Bombenexplosion gehandelt haben, sondern um eine Explosion von Schießpulver und Munitionsvorräten.

Der Petroleumbrand in Lawrenceville. Bei dem gemeldeten Brande in der Petroleumraffinerie von Lawrenceville sind acht Arbeiter ums Leben gekommen. 15 schwieben in Lebensgefahr.

Der Brand in Conturella. Die von einem Teil der Presse veröffentlichten Meldungen über die Verstürtzung des Dorfes Conturella in Südtirol durch einen Feuerbrunst sind nachst überstanden. Das Feuer verursachte zwar zahlreiche kleine Häuser, die Zahl der Opfer beträgt aber lediglich vier Verletzte. Eine Frau wird noch vermisst. Die Regierung sandte eine Summe von 40.000 Lire für die erste Hilfe.

Rückgang des Amur-Hochwassers. Der Wasserstand der Flüsse Amur und Saja beginnt langsam zu sinken. Nach vorläufigen Schätzungen betragen die Verluste in gesamtem Hochwassergebiet etwa 10 Millionen Kuben. Alte Dörfer wurden vollkommen vernichtet. Die Stadt Blagoweschtschensk wurde verhältnismäßig wenig betroffen.

Uphauerkrankungen in Mähren. Blättermeldungen zufolge bericht in Mähren eine Typhus-epidemie. Bissher wurden 74 Erkrankungen festgestellt, von denen fünf tödlich verlaufen sind.

Schwerer Autounfall bei Bern. Ein Neiner aus der Abteilung Velanez fahrender Peugeot-Wagen wollte vor Genf mehrere andere Automobile überholen und benutzte zu diesem Zwecke die linke Straßenseite. Dabei prallte der Wagen mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Automobil zusammen, das von Jules Usseng, dem Sohn des chinesischen Gesandten in Paris, gefeuert wurde. Unter der Wucht des Aufprallstoßes zersprang beider Wagen vollständig in Trümmer. Der Fahrer des Peugeot-Wagens, der 56-jährige Engländer Stanley Gerald Hoole, seine Frau und ein bei ihm zu Besuch weilendes Fräulein Madas wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt. Der Zustand von Fräulein Madas ist sehr ernst. Sie hat einen Schädel-

bruch erlitten und es sind ihr beide Beine gebrochen worden. Hoole erlitt schwere Wunden am Kopf, seine Frau wurde an beiden Beinen verletzt. Der junge Chines erlitt durch Glassplitter an den Händen und im Gesicht Verletzungen.

Raubüberfall an der spanisch-französischen Grenze. Wie aus Paris gemeldet wird, sind gestern vormittags fünf spanische Automobilisten in den Pyrenäen auf französischem Boden von zwei bewaffneten Männern überfallen worden. Einer der Reisenden, der sich verteidigen wollte, wurde durch einen Revolverbeschuss verletzt. Die Räuber bemächtigten sich sowohl der gesamten Beförderung als auch der Taschen. Schon vor zwei Tagen war unter den gleichen Umständen ein Kaufmann aus Paris auf der spanischen Seite der Grenze überfallen und um 10.000 Fr. bereaubt worden.

Raubüberfall auf einen Kassierer in Marseille. In Marseille wurde gestern mittag der Kassierer einer Eisenbahngesellschaft von einer Gruppe von fünf Männern, die ihm in einem Eisenbahnwagen gefolgt waren, in einer belebten Straße der Stadt überfallen. Die Angreifer nahmen ihm den Betrag von etwa 8.000 Fr. ab und verlegten ihn, als er sich zur Wehr setzte, durch einen Revolverbeschuss an der Schulter. Es gelang den Tätern zu entkommen.

Die Zustände in der Strafanstalt Gollnow. Eine Berliner Zeitung brachte vor einiger Zeit unter der Überschrift „Eigenartige Gefängnisregime“ die Zustände in der Strafanstalt Gollnow — Material für die Reform des Strafvollzuges“ lebhafte Beschwerden über den Anstaltsarzt und die Anstaltsverwaltung sowie über die Verhältnisse den tuberkulosekranken Gefangenen gegenüber. — Wie der Amtliche Preußische Pressebeamte hierzu mitteilte, hat das Justizministerium die Behandlung tuberkulosekranken Gefangener in der Strafanstalt Gollnow eingehend nachgeprüft. Soweit die Einzelfälle sich haben feststellen lassen, hat sich ergeben, daß die gegen den Anstaltsarzt und die Anstaltsverwaltung in Gollnow erhobenen Vorwürfe nicht berechtigt sind. Ganz allgemein ist hervorzuheben, daß der dortige Arzt als besonders verlässlich und erfahrene, gerade auf dem Gebiete der Behandlung Tuberkulosekranker bekannt ist und nichts versteckt, was hinsichtlich der Unterbringung, Behandlung und Versorgung der Kranken, der Distanzierung der von ihnen benutzten Räumlichkeiten und Kleidungsstücke und endlich hinsichtlich ihrer Trennung von Gesunden erforderlich ist.

Marktberichte.

Amlich festgelebte Preise zu den Produktionsländern zu Berlin am 3. August. Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, männlicher 287—240, pomm. — Roggen, männlicher 240—245, männlicher, neu —, pomm. — Gerste, Sommergerste, —, neue Wintergerste 206—215, öster, männlicher 248—260, schlech. —, Weiz, loco Berlin 241—243, Wagon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (kleinste Mutter über Post) 29,25—32,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 32,25—35,25. Weizenkleie, fr. Berlin 15,00—15,25. Roggenkleie, frei Berlin 17,25. — Kaps 320—325. Getreides —, Bitterer-Grieß 44,00—53,00. H. Speltz-Grieß 35,00. 5,40,00. Butterkerne 25,00—27,00. Weizensöl 28,00—32,00. Butterkerne 26,00—28,00. Eßbrot 30,00—32,00. Capizine, blaue 15,00—16,00, gelbe 16,50—17,50. Serrabelle, neu. Rossmilch Sahne 38%, 19,50—20,00. Rossmilch Sahne 37% 24,00 5,24,50. Traubenzucker 18,00—18,50. Esche-Eextractions-Schrot Basis 45%, 21,50—22,50. Kartoffelsoden 23,00—25,50. Weizenkleie 15,50—16,10.

Eine Nacht im Schanzenker vor Gericht. In einer verkehrssicheren Stellen Dresdens, an der Ecke der Wallstraße und Prager Straße hatte am 7. Mai der im Sommer des zweiten Jahrzehnts gestorbene Führer eines Kraftfahrzeuges der Schlosser Herbert Keller, die Gewalt über sein Fahrzeug verloren und war damit in ein Schaukasten des Kleideraufbaues gefahren. Dabei wurden 4 Personen — eine Verkäuferin Klaus, eine Haushaltshilfe Rose aus Seiffen und ein Kraftsportvereinmitglied Müller, die zum Teil die Auslagen betrachteten oder gerade vorübergingen, verletzt. Sie erlitten verschiedenartige Schnitt- oder Quetschwunden. Keller hatte sich am Donnerstag vor dem Gemeinsamen Görlingergericht Dresden wegen Fahrerlässiger Körperverletzung zu verantworten. Während er bei seinen ersten Vernehmungen angegeben hatte, die Gewalt über sein Fahrzeug verloren zu haben, behauptete er jetzt, ein plötzlich überkommenen Schwundel habe die Ursache dazu gegeben. Deswegen wurde er als Schwundel angeklagt und der Angeklagte zu 100 Pf. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte in Abrechnung der großen Fahrlässigkeit und der ziemlich erheblichen Folgen eine Gefängnisstrafe als Sühne beantragt. Das Gericht zog aber die große Jugend und Ungefährlichkeit des Verurteilten milde in Betracht. (S. 9.)

Gingezondert.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die verhafte, nicht die freie Verantwortung.)

Vor einigen Tagen brachte Ihr geschätztes Blatt einen Artikel „Heimurlauber“. Den in diesen enthaltenen Ausschreibungen kann man nur bedingungsweise stimmen. — Im Stadtteil Gröba ist es jedem bekannt, daß man, wenn man seine Wohnung verläßt, sich lange auf der städtischen Straße bewegen muß, um zu einem schwäbigen Platz zu gelangen. Es mag angegeben werden, daß der Friedhof-Platz in seiner jetzigen Ausbildung eine Herde des Stadtteiles Gröba darstellt und für ältere Leute, Frauen und Kinder in der Nähe die Flucht aus den dumpfen Wohnung verdeckt macht. Dem Strohalmkörnern und dem Geröll der Motorräder ist aber niemand entrückt. Die Müt-Nieler haben den Stadtplatz, der für die Einwohner von Gröba nur mit Gehstocken oder ermüdender Fußwanderung zu erreichen ist. Nicht viel anders ist es mit den Anlagen bei der Blonie, jetzt Polizeikaserne. Die Einwohner des vom Hofen nördlich gelegenen Teils von Gröba würden es dankend begrüßen, wenn der direkt am Westerfeld gelegene verwilderte Park durch einige Bänke und Ausbesserung der darin befindlichen Wege für den menschlichen Aufenthalt instand gesetzt würde.

Hoffentlich genügt der Stadtverwaltung diese Anregung, um das Nötige zu veranlassen. Es gibt noch viele Einwohner, die nicht im Besitz eines Haus- oder Schrebergartens sind und sich freuen würden, wenn sie ohne große Lauferei oder Gehstocken bei günstiger Witterung ein ruhiges Bildchen ausspielen und in der Wohnung und dem Straßenlärmen entzinnen könnten. Nicht nur für Heimurlauber ist das nötig, sondern auch für die alten Invaliden.

Als Stadt Niela, tut etwas in dieser Beziehung; die Kosten können doch für eine Gemeinde, aus 4 Ortschaften bestehend, nicht so unerschwinglich sein. Meines Erachtens gehört das auch zur Wohlfahrtspflege.

— L.

Kirchennachrichten

9. Trinitatissonntag.

Niela. Klosterkirche: 7/8 Uhr Predigtgottesdienst (Pred.). Trinit.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Petri 4, 8—11, Lied 566, (Pred.). 11 Uhr Kindergottesdienst (Pred.). — Mittwoch, 8. August, 8 Uhr Bibelkunde im Pfarrhausaal (Schreiter). — Wochenamt für Kirchentaufen: Schreiter. **Sandau.** Gemeinschaft, Höhe Straße 9. Sonntag, abends 8 Uhr Bibelkunde, Dienstag, Evangelisation. **Gröba.** 9 Uhr Predigt (Raiche). **Weida.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung 1. **Pausa.** 8 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche. — Mittwoch 8 Uhr Jungmädchenbund. **Blochwitz.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. **Brauns.** 8 Uhr Predigtgottesdienst. **Weitzs.** 10 Uhr Predigtgottesdienst. **Wödernau.** 7/10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 7/11 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr Jungfrauenverein-Gottesdienst. — Donnerstag 8 Uhr Jungmädenverein. **Seitzhain-Dorf.** 8 Uhr Predigtgottesdienst (Olligk). **Seitzhain-Döbel.** 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag 8 Uhr Jungmädenverein.

Er ist da!

Zinische Schlafstelle drei. Brockenbauer Str. 24, 1. r. Preis, mögl. Zimmer frei. Zu erfr. im Tagebl. Niela. Verwaltungsbereiter sucht sofort möbilierte Zimmer. Angebote unter R 1706 an das Tageblatt Niela.

Schlafstelle mit Mittagszeit frei. Zu erfr. im Tagebl. Niela.

Setzen u. sämtliches Bett-Zubehör Lederzett groß. Lager. Große Sonderausstellung in unserem Gartengebäude.

Geb.

Riedel

20 jähr. Mädchen

in allen Arbeiten des Hauses erfaht., sucht Stell. zum 15. 8. od. später in besserem Haushalt oder Geschäft. Werte Angeb. u. L 1699 a. d. Tgbl. Niela.

Aufwartung für einige Tage der Woche gesucht.

L. verw. Zeidler,

Hauptstraße 40, 1.

Dieselbst sind vert. gebr. elektr. Lampen u. Pendel zu verkaufen.

Gutgänglich und gewohn-

Deutschachen aller Art werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in langer Zeit angefertigt von Tageblatt - Druckerei Niela, Goethestr. 59.

Ein sauberer ehrliches

Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag für sofort gesucht

Zeitvert. Äußerst. Niela.

gutes Heu

z. verkaufen Praatz 9.

Er ist da!

Putz mit ATA Spare Kraft

ATA Henkel's

ausgezeichnetes Scheuermittel

10-12000 Mark

in der Nähe von Niela sofort zu verkaufen. Angeb. mit Angabe des verfügbaren Kapitals zur Warenübernahme erbeten u. O.W. N 1701 a. Tgbl. Niela.

200-300 Mark

zu leihen gesucht, hohe Sicherheit. Offeren unter P 1703 a. d. Tagebl. Niela.

Ein Dienstmädchen

wird vor sofort ob. 15. 8. bei gutem Lohn gesucht.

Restaurant Burgkeller, Wittenberga.

Tägliches

Hausmädchen

per sofort gesucht.

Frau Else Meister,

Vommaroder Str. 19, (Dachboden).

Handwerker

25 J., mittl. Fig., rubig.

geskt. Char., solld. freib.

o. And. w. Beruf, m. an-

ständ. einfach, gel. Mädchen

o. Lande in oben. Lage

bis 30 J., zw. sp. Beruf,

Verd. zugeg. Ernstigem.

Oft. unter J 1697 an das

Tageblatt Niela.

gutes Heu

8-10 Centner

gutes Heu

z. verkaufen Praatz 9.

gutes Heu

z. verkaufen Praatz 9.</p

Wenn die Bahn entgleist...

Gebet ist bereits mit der Bahn gefahren. Er sucht sich ein schönes Blümchen, tuttelt sich am liebsten in eine Ecke und bereitet sich so für eine kurze oder lange Reise vor. Er hat das unbedingte Gefühl der Sicherheit, rechnet, wann er das Ziel erreicht, addiert nicht auf die Stöße und Schläge der Schienen und Wagen, das ist die Begleitmusik jeder Reise. Man liest eine Zeitung oder ein Buch, man blickt durchs Fenster oder plaudert mit seinem Reisegefährten. Alle Probleme werden beruhigt. Wenn aber jemand von Eisenbahnunfällen zu erzählen beginnt, wenn die Frage auftaucht: Kann dieser Zug entgleisen, dann rüttelt man unruhig hin und her und wird plötzlich das Gefühl der Un Sicherheit nicht mehr los.

Alles menschlich verständlich. Man hat die unbedingte Überzeugung, die Reichsbahn sei sicher. Man ist schon so oft gefahren, man weiß, täglich laufen Tausende von Jungen — weshalb sollte gerade dieser... Über das denkt man gar nicht. Wie gefragt, erst wenn der Nachbar beginnt von einem Unfall, einem Unglück, einer Katastrophe zu sprechen, dann kommen die Fragen: Ja, wenn der Zug entgleist? Man denkt eben nur an die Entgleisung, an andere Unfälle nicht. Die Eisenbahn hat so lange schon bewiesen, daß sie für den Reisenden sorgt, mit allen Möglichkeiten, mit dem Unmöglichen rechnet, und hat Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Und weil man das alles weiß, weil Jahrzehnte hindurch immer wieder der Beweis größter Sicherheit erbracht wurde, deshalb überlegt man nicht, ob man mit dem über jenen Bogen fahren soll. Man führt, das ist eine Selbstverständlichkeit.

Ja, und nun kommt der Angstmeier, den es noch immer gibt, und steht mit seiner Erzählung den ganzen Abend an. Alle hören auf die bekannten Geräusche und meinen, ein neues zu hören, alle fühlen in den Knochen, daß der Zug sich neigt, die Räder quietschen. Und jeder überlegt, was tue ich, wenn das Unglück kommt? So ins nächste: Man kann sich einreden oder einreden lassen, es müsse ein Unglück geschehen. Wenn dann die Endstation kommt, steigt man erleichtert aus und sagt sich vielleicht auch: die Angst war ja Unstinn. Bei der nächsten Fahrt denkt man nicht mehr daran. So oft hörte man, gerade als das Unglück geschah, haben wir das Gefühl gehabt, es müsse etwas geschehen. Wir haben von Eisenbahnunfällen gesprochen. Keiner Befall gewußt, denn wohl in jedem Bogen gibt es eine Gruppe, die den „Teufel an die Wand malt“. Es kann keine Vorahnungen geben, sondern sich um Unfalls handeln. Ich erinnere mich, einmal einen Bogen verlaufen zu haben. Und gerade dieser Bogen fiel eine Böschung hinab. Befall! Bestimmung vielleicht! Es hat mich nicht abgehalten, die Eisenbahn weiter zu benutzen mit dem Gefühl der Sicherheit.

Und wenn zufälliger Weise einmal gerade eine Gruppe von Eisenbahnfahrgästen tritt, das Gefühl der Sicherheit jedem Zuhörer verloren geht, die Unsicherheit den Gedanken aufkommen läßt: Was mache ich, wenn der Zug entgleist? und dann tatsächlich das Unglück kommt, tut man gewöhnlich ganz etwas anderes, als man sich fest vorgenommen hat. Die Katastrophe ist ein Augenblick und der Augenblick muß die Eingabe bringen. Das ist auch der Beweis, wie wenig Zweck es hat, angstlich zu werden, oder sich angstlich machen zu lassen. Wir brauchen die Bahn, wir müssen uns ihr auf Tod und Leben übertrauen und wir tuen am besten, uns in Sicherheit zu wiegen, den festen Glauben zu haben: Die Reichsbahn ist zuverlässig!

Predi.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Dresden. Noch im Juni d. J. zeigte der sächsische Arbeitsmarkt ein Angebot an Arbeitskräften, das nur wenig über dem Stande zur gleichen Zeit des Vorjahrs

lag. Mitte Juli hat sich nun diese Spanne bedeutend verschärft. Die öffentlichen Arbeitsnachweise meldeten am 17. Juli 92.068 Arbeitssuchende gegen 96.356 im Juni d. J. und 77.198 im Juli 1927. Dabei ist bemerkenswert, daß die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden noch immer etwas geringer ist als zur gleichen Zeit des Vorjahrs, während das Angebot an weiblichen Kräften den Vorjahrsstand um das Doppelte überschreitet. Diese Unterschiede werden durch die im Vergleich zum Jahre 1927 gedoppelte Länge der Metallindustrie einerseits und andererseits durch die das Jahr 1928 kennzeichnende Krise im Stoff- und Bekleidungsgewerbe herverursacht. Die Rückgangsbewegung der Arbeitsuchenden von Mitte Juni bis Mitte Juli im Vergleich zum Vorjahr zeigt entsprechend der Bewegung der unterstütteten Arbeitslosen ein verlangsamtes Tempo; der Rückgang betrug 4,5 v. H. gegen 5,2 v. H. von Mitte Mai bis Mitte Juni. Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden ist wieder um 6,2 v. H. jedoch bedeutend weniger als im vorhergehenden Berichtszeitraum (12,6 v. H.) gestiegen. An der Steigerung der Arbeitsuchenden um 2634 beteiligen, was gegenüber dem hohen Angebot von 20.018 allerdings nicht sehr in Errscheinung tritt. Auch der stärkere Bedarf nach Fachkräften in der Textilindustrie fällt gegenüber dem immer noch hohen Stand von 15.762 verfügbaren Arbeitsuchenden nicht stark ins Auge und kann nur als schwaches Symptom der Besserung gedeutet werden. — Die Zahl der offenen Stellen hat nur bei den männlichen Arbeitsuchenden um 87 zugenommen und ist im ganzen um 359 gesunken. Trotz der in den letzten Wochen lebhaften gewordenen Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften ist, wie die vierzählig durchgeführte Altersgliederung der unterstütteten Arbeitslosen ergibt, keine bemerkenswerte Veränderung gegenüber dem 1. April eingetreten. Der Anteil der unterstütteten männlichen Jugendlichen von 18 bis 21 Jahren an der Gesamtheit der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist nur um 1 v. H. der Anteil der Mädchen um 2 v. H. zurückgegangen.

Sur Lage der sächsischen Industrie.

Dresden. Die Wirtschaftsberichte der letzten Zeitellen in den Mittelpunkt ihrer Erörterungen stellt die Frage, ob mit einem weiteren Abschwund der Konjunktur zu rechnen ist oder ob man bei einer ruhigen Weiterentwicklung evtl. mit einem langfristigen Wiederanstieg wird rechnen können. Die ungeheuren Steuerlasten, die fast bei jedem Tarifkampf sich steigernden Lohn- und Gehaltsforderungen und die Versuche, die Arbeitszeit gleichzeitig zu verkürzen, wirken sich mehr und mehr in einer allgemeinen Schwächung der Widerstandsfähigkeit unserer Wirtschaft aus. Die stillen Reserven aus der Zeit der Umstellung sind durch die Steuern, die Sohnkämpfe der letzten Jahre in vielen Fällen in erschreckendem Umfang aufzugeben worden. In der letzten Gesamtverhandlung des Verbandes sächsischer Industrieller wurde diese Schläge erneut durch Berichte aus den verschiedenen Industriegewerben und Ortsgruppen mit besonderem Nachdruck bestätigt. Es bedarf ferner die Tatsache einer Herabsetzung, daß manche Industrien Sachsen schon geraume Zeit, zum Teil mehrere Jahre, dominieren.

In dieser Beziehung sei auf die lang anhaltende Notlage großer Teile der Schuhwarenindustrie, der Knopf-, Stofferei-Industrie, der Musikinstrumentenindustrie, man-

cher Spielwarenindustrie und der Leinenindustrie hingewiesen. Außerdem leiden viele Gewerbearten sehr schwer unter der Dumpingeinschränkung, die zum Teil, mit großem Erfolg, auf dem inländischen Markt ausbreitet. Hierüber liegen sehr lebhafte Klagen auch aus der sächsischen Textilindustrie vor. Früher haben die Unternehmungen bei schlechten Geschäftsjahren sich schließlich immer wieder durch günstige Konjunkturen der Zwischenzeit erholt können. Hierbei kam ihnen auch die mehrjährige Steuerdurchschnittsberechnung zugute. Jetzt nimmt der Staat die Überlastungen erträglicher Jahre und damit die Reserven für schlechte Zeiten weg. Von beschränkter Seite wird auf die Tatsache hingewiesen, daß manche Firmen tatsächlich mit schweren Verlusten arbeiten, dennoch aber Steuersätze durchzuführen haben. Der Mangel an Rentabilität, Bravagewirtschaftsmethoden, die langsame Bildung von Sparkapital usw. tragen neben der noch immer herrschenden Unüberwindlichkeit der Verhältnisse zu den ungünstigen Kreditbedingungen, unter denen in vielen Fällen die mittlere und kleinere Industrie Sachsen sehr hart zu leiden hat, in hohem Maße ihr Teil bei. Alle Bemühungen, die Bedingungen erträglicher zu gestalten, werden durch die noch bestehende Schwäche des inländischen Kapitalmarktes und die Bedingungen der ausländischen Geldgeber erschwert.

Erhöhlungen der Beschäftigten und Erhöhung der Belebungsfähigkeit sind neben der Wiederherstellung größerer Bewegungsfreiheit im Wettkampf die unerlässlichen Voraussetzungen für eine Stärkung gegenüber schweren Konjunkturschwankungen.

Schonend waschen — darauf kommt es an!

Ihre elegante Wäsche, Ihre sparten Kleider und bunte Sonnenschirme werden in milder Lux Seifenflocken-Lösung am schonsten rein und sauber darin am besten geschaut.

→ Meiden Sie scharfe, alkoholhaltige Waschpulver! Kompostelle, Wolle und Seide brauchen edle Seife in leicht kalischer Form → LUX Seifenflocken. Aus frisch verjüngendem Schaumbad gehen sie jedesmal wie neu hervor. Für LUX Seifenflocken gibt es keine Ersatz.

Normalpul 50 Pf.
Doppelpul 90 Pf.

LUX
SEIFENFLOCKEN
"Sunlight" Mannheim

Gestohlenes Glück.

Roman von Lothar Brandendorf.
Copyright by Greiner u. Comp. Berlin 23. 30.
10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am nächsten Tage machte Doktor Stockmar bei seinem Morgengespräch ein besonders bedenkliches Gesicht und unter allerlei Vorwänden kam er im Laufe der nächsten zwölf Stunden noch dreimal wieder. Als er sich gegen Abend noch längerem Verweilen abgerungen verabschiedete, hielt er Mrs. Hand wohl zwei Minuten hindurch mit kräftigem Druck in der feinguten.

„Sie werden auch weiter Ruhmhaft und mutig bleiben, wie Sie es bisher gewesen sind — nicht wahr, mein lieber Präsident? Was auch immer geschehen möge, denken Sie daran, daß die befannte alte Dame in diesem Augenblick keinen anderen Trost und keine andere Stütze hat als Sie.“

Im Alten Bogen war keine Veränderung vorgegangen, während er sprach. Nur ihre bleichen Lippen hatten sich noch leicht zusammengezogen, und nun zuckte es ein wenig um ihre Mundwinkel, da sie fragte:

„Sie fürchten also, Herr Doktor, daß es Ihnen etwas Schreckliches ereignen könnte?“

Der Doktor sentzte den Kopf und Mrs. Hand zum Schweigen aber war eine Antwort von furchtbarem Bedeutung.

„Und Sie meinen — daß — noch heute?“

„Ich kann die Stunde nicht vorher sagen — und Gott ist kein Ding unmöglich. Auch größere Wunder, als es hier eine Wendung zum Besseren wäre, haben sich schon ereignet. Über ich sieht es für meine Wirkung. Sie nicht ganz unvorbereitet zu lassen. Und wenn Sie eine Veränderung wahrnehmen, die Sie beeindruckt, zu rufen Sie unverzüglich bei mir an. Wäre es auch mitten in der Nacht, ich werde in jedem Augenblick bereit sein zu kommen.“

Er ging, und bald noch keiner Erinnerung trat die Finanzgräfin in das Krankenzimmer. Von dort hatte dem Patienten kalte Kompressen auf die Stirn gelegt, und sein Gesicht erschien noch blasser und verfallener unter den weißen Tüchern. Auf die liebevolle Unruhe seiner Mutter öffnete er langsam die Augen; aber sein Blick erscholl den düsteren Ernst seiner Böge, kein ermutigendes Wort kam ihm als Erwiderung auf ihre Fragen. Er blickte, doch sie drückte seine Hände freudlos, doch er mochte keinen Versuch, die trügerigen zu etlassen. Mit die zährenden Beweise ihrer Mutterliebe ließen ihn fast und teilnahmslos, als wäre es eine Fremde, die sich da über ihn beugte.

„Nee!“ flüsterte er nach einer Weile mit schwerem, schon verzagendem Atem. „Wo ist Nee?“

„Hier, lieber Franz,“ war die Antwort, und wie immer zog sie die Mutter ganz nah zu sich hinein, um

ihm die Verstärkung zu erleichtern. „Hast du gegen einen Wunsch?“

„Ja,“ hauchte er, und nachdem er dann minutenlang geschwiegen, folgte er hinzu:

„Weißt du auch Ne, daß ich sterben werde?“

„Nicht doch, Franz! Wie kommt du auf so häßliche Gedanken? — Nein, du wirst leben und wir — werden sehr glücklich sein.“

„Nein!“ beharrte er, ohne geäußerte Erwiderung sonst, doch mit einer Bestimmtheit, die dem kleinen Worte etwas furchtbare Erstümmer gab. „Es ist vorbei — bald — bald! Aber bevor ich sterbe, Ne, mußt du mir noch etwas tun.“

Wie tapfer sie auch bis dahin gewesen war, jetzt drohten ihr die Füße den Dienst zu versagen, und sie sank neben dem Bett in die Tiefe.

„Franz — ich bitte — ich beschwöre dich — sprich nicht sol! Denke vielmehr an deine Genesung! Wenn nicht meinetwegen, so doch um deiner Mutter willen darfst du den Mut nicht sinken lassen.“

„Mein Sohn — mein lieber, lieber Sohn —“ riefte nun auch mit zitternder Stimme die Finanzgräfin. Doch er hörte sie nicht. Sie war für ihn offensichtlich überhaupt nicht vorhanden.

„Du mußt mir etwas versprechen, Ne,“ wiederholte er, und seine Augen nahmen einen seltsamen, erschrockenden Ausdruck an. „Nein, nicht versprechen — könnten mußt du es mir — hört du? — schwören — bei allem, was die heilig ist — bei dem Leben deines Bruders.“

„Mein Gott, ich will ja alles tun, was du verlangst. Über eines solchen Schwures — nicht wahr, eines so schrecklichen Schwures wird es nicht bedürfen?“

„Doch — doch! — Ich kann nicht ruhig sterben, wenn du es mir verweigerst. Willst du, daß ich — daß ich in Vergessenheit —“

„Nein — nein — nein!“ schrie sie, in ihrer Zobelsängel seine abgemagerte Gestalt mit beiden Armen umschließend. „Sage mir, was ich schwören soll, du siehst ja, daß ich bereit bin, es zu tun.“

Über seine Kraft schien bereits erschöpft. Stumm, mit ungleichem, zögerndem Atem lag er minutenlang da. Gisela griff das Grauen an Alles Hera. Außer ihrem Sohn, der sonst und fast unmerklich hinweggeschlummert war, hatte sie noch keinen Menschen sterben sehen, und doch fühlte sie mit entzückender Gewissheit: dies hier war der Tod. Seit Tagen hatte sie gewußt, daß er kommen würde, nun aber, da sie seine gräßliche Nähe spürte, war all ihre Hoffnung dahin, und ihr Körper wurde von Schauern der Furcht geschüttelt. Sie dachte nicht einmal daran, daß es ihre Macht sei, nach dem Sterben zu schließen; sie war überhaupt völlig unfähig, zu denken oder zu handeln. Außerstande, die Augen von dem Antlitz des Sterbenden abzuwenden, verfolgte sie fortwährend die schrecklichen Gesichtsausdrücke, die sich in diesem Gesicht vollzogen. Und

als der Bäumeister plötzlich noch einmal den Kopf aus dem Kissen erhob, um mit einem leichten Sieg jedes Karren Willens über die förmliche Schwäche die Lippen zum Sprechen zu öffnen, da fuhr sie vor ihm zurück, wie vor einem Gepfeist.

„Schwör mir, daß du ihm niemals angehören wisch — schwör —“

„Über wen sollte ich denn angehören, wenn nicht dir — sei harmlosig, Franz! Ich weiß ja nicht einmal, was wenn du sprichst.“

„Du weißt es,“ knüpfte er, „Theodor — Hubert — du liebst — ihn — aber er soll nicht —“ und in einer großzügigen Anstrengung, mit ausgerichtetem Oberleib und frommhaft in die Hände gefalteten Fingern, schrie er mit erlöschenden Lauten: „Schwör mir's — du siehst ja — das — ich — sterbe!“

„Ich schwör es, Franz — bei allem, was mir heilig ist — bei dem Leben meines Bruders, wenn du es so verlangst! Aber ich bitte dich — sei ruhig — lege dich nieder — ich bleibe die ja tren — ich —“

„Mein Sohn! — Allerbekügiger Gott, nimmt mich — nimmt mich — nur nicht meinen Sohn!“

Wortdurchbringende, herzerglühende Herzwellen schreiten waren es, die plötzlich das ganze Haus durchgesetzt. Die Diatonik, die angelebt im Nebengemach geschlummert hatte, stürzte schreckensbleich herein, und ein einziger Blick offenbart sie, was hier geschehen. Sie lag ohnmächtig neben dem Sterbebett auf dem Teppich; die ohnmächtige Frau aber hatte sich über das Lager geworfen und umklammerte unter Weinen ihren toten Sohn.

12. Kapitel

An einem langwirksamen, sonnigen Abendtag konnte die Finanzgräfin zum erstenmal das Haus verlassen, um auf ihres Arms gestützt, einen langarmen Spaziergang durch den Garten zu machen. Aus dem fahlen Gezwieg der Eichäcker sprangen eben die ersten grünen Knospen, und darüber in den laublosen Bäumen gab es schöpflisches Vogelgezwitscher.

Das Herz der bleichen alten Frau aber blieb unablässigt von all dem verheißungsvollen Frühlingsschwingenweben um sie her. Sie war aus schwerem, scheinbar hoffnungslosem Siedenum wie durch ein Wunder, und sicherlich gegen ihren eigenen Wunsch, zu einem neuen Leben erstanden, das für sie keine Freude und keine Hoffnungen, keinen Inhalt und keinen Zweck mehr hatte. Sie empfand nichts von dem wölbigen Glückgefühl der Genesung; wie eine Last brachte die Gewissheit des langsam Gefundens auf ihre Seele. Und ihr armes Gedächtnis verzerrte sich noch immer unisono, um die Lösung des großen Rätsels zu finden, daß ihr Sohn in der Höhe seiner Jahre hätte dahingerafft werden müssen, während sie von der Schwelle des Grabs noch einmal in ein Dalein zurückgeworfen wurde, nachdem sie so wenig verstanden.

Zum Kunstflugwettbewerb in Riesa.



ingenieur Kempel im Looping.



Dr. Gullmann startet auf Umlauf-Flamingo zum Kunstflugwettbewerb in Riesa am 5. 8. 28.



Dr. Gullmann im Rücksprung

Sie fragte und jammerte freilich nicht mehr wie in den ersten Tagen nach seinem Tode. Das Leidern und seelischen und körperlichen Leidens hatte sie gebüldig und stille werden lassen.

Wohl machte der Anblick jedes Gegenstandes, der sie an den Dahingeschiedenen erinnerte — und was in diesem Hause hätte sie nicht an ihn gemahnt! — ihre Tränen von neuem fließen, doch es geschah nicht mehr unter zweifelhaftem Schluchzen, sondern die brennenden Läden rannen leise über die weißen Wangen herab wie Blut tropfen aus einer immer von neuem aufbrechenden Wunde.

Dass alle ihre Gedanken dem Toten gehörten — wie hätte es anders sein können, nachdem doch schon der Bebende den ganzen Inhalt ihres Seins ausgemacht hatte! Und dass sie unablässig von ihm sprechen durste, dass es ein Wesen gab, das nicht müde wurde, ihr gebüldig und liebenswürdig teilnehmend und mitfühlend zuzuhören, das allein bewahrte die arme alte Frau vor jener dumpfen Schwerlast, die früher oder später ihren Verstand zerstören würde.

Ein witzlicher Gustus war es, der in dem stillen grauen Hause mit dem Andenken Franz Steinbäders getrieben wurde. Auf der ganzen weiten Welt gab es nur die beiden, die um ihn trauerten; für sie aber schien seine Gestalt von einem Schimmer der Verklärung umwoben, der alle seine Mängel unsichtbar mache und seine Vorzüglichkeit im Glanze fast übermenschlicher Tugenden erstrahlen ließ. Sie pflegten keine lebhaften Gespräche miteinander zu führen; viertelstundenlang saßen sie oft beisammen, ohne dass ein einziges Wort laut geworden wäre. Wenn dann aber eines von ihnen das Schweigen brach, so geschah es sicherlich mit einem Gedanken an den Verstorbenen, mit einer Erinnerung an etwas, was er getan oder gefordert — und ein unbefangener Zuhörer hätte nur schwer entscheiden können, ob es die Mutter oder die Braut war, die in solchen Augenblicken die tiefste Verehrung für den Dahingeschiedenen, den festeren Glauben an die unantastbare Weitlosigkeit seines Charakters offenbarte.

Was jemals an Stroll und Misstrauen gegen Ilse in ihrer Seele gewesen war, die Finanzdame hatte es längst vergessen. Und ihr Geist war nicht mehr beweglich gewesen, als dass sie über den seltsamen Widerspruch hätte nachdenken sollen, der zwischen dem einstigen und dem heutigen Verhalten des jungen Mädchens bestand. Sie erinnerte sich kaum noch daran, welche harten Besprechungen für den Sohn das seltsame Benehmen seiner Verlobten einst in ihr wachgerufen. Konnte sie angesichts einer solchen Trauer doch wahrlich nicht länger zweifeln, dass Ilse ihm so tief und aufrichtig geliebt habe, wie er, der Herrliche, Unvergleichliche es verdiente. Dass nun auch ihr ganzes, häntiges Leben einzig dieser unauslöschlichen Trauer, dieser ausschließlichen Pflege eines geheiligten Amens geworden bliebe würde, dünnte sie etwas vollkommen Ratloses und beinahe Selbstverständliches. Ein kaum den Unterschied zwischen ihrem elonen hinzuflößen.

wunschlosen Alter und Ilses blühender Jugend. In ihrem selbstsüchtigen Schmerz um den Dahingeschiedenen, der für sie durch nichts und durch niemanden zu erschaffen war, hätte sie nimmermehr zu fassen vermocht, dass es nach seinem Tode noch neues Glück und neue Lebensfreude geben könnte für ein Wesen, das ihr jemals geliebt.

So ließ sie es ohne Widerspruch geschehen, dass Ilse sich gegen jede, auch die harmloseste Beleidigung abschloss; dass sie nie zu den notwendigsten Besorgungen das Haus verließ und in engstlicher Sicherheit allen Verlebungen mit ehemaligen Bekannten auswich. Sie konnte ihre Gesellschaft auch gar nicht mehr entbehren. Wenn Ilse nur einmal für eine einzige Stunde fern war, durfte sie sicher sein, bei ihrer Heimkehr die alte Frau in trostlosem Gemütszustande zu finden, und so war denn begreiflicherweise zwischen ihnen noch niemals der Gedanke an die Möglichkeit aufgetaucht, dass das junge Mädchen die Freiheit eines Tagess aufzufinden, um ihren eigenen Weg zu gehen.

So war der Winter verstrichen, so ging ihnen auch der Frühling und ein Teil des Sommers dahin. Die Kräfte der Finanzdame hatten sich so weit gehoben, dass sie sogar schon längere Spaziergänge ohne allzugroße Ermüdung machen konnte. Ihr körperliches Seinden war sogar besser als seit vielen Jahren, und Doktor Stodmar durfte mit innerem Stolz aussprechen, dass ihm hier eine seiner glücklichsten Fürcen gelungen sei.

Um so weniger wollte ihm, von seinem fröhlichen Stomavon aus, das Aussehen Ilses gefallen. Er hatte die Schönheit ihrer Wangen und die Schatten unter ihren Augen begreiflich gefunden, so lange sich zu dem Schmerz über den Tod ihres Verlobten auch noch die körperlichen Anstrengungen einer neuen aufreibenden Krankenpflege gesellten; nur aber, da es für die Finanzdame längst keinen Reiz mehr beibehielt, und da seiner Meinung nach seit dem Hinscheiden des Baumeisters eine genügend lange Zeit verstrichen war, um die zerstörende Gewalt des ersten verfehlten Summers zu brechen — nun fingen diese antrüglichen Kennzeichen einer angegriffenen Gesundheit nachgezoge an, ihn ernstlich zu belästigen und zu beunruhigen. Argewohn eine Knoxe freilich kam niemals über Ilses Kopf, und er erhielt auf seine teilnehmenden Fragen nur ausweichende oder verneinende Antworten.

Da hielt er es denk' endlich für seine Pflicht, mit der Finanzdame ein ernstes Wort ihretwegen zu reden, und so nachdrücklich gab er dabei seinen Besorgnissen Ausdruck, dass die alte Dame von einer schrecklichen Angst befallen wurde, auch diese sanfte, gebüldige, teilnehmende Gesellschafterin, das einzige Wesen, das sie noch mit dem Leben verband, könnte ihr eines Tages entrinnen werden. Mit überzeugenden Augen beschwor sie den Arzt, ihr zu sagen, wo sich für Ilses Gesundheit tun lösche. Der aber zauderte die Worte und meinte:

„Mit den Mitteln des Arzneischahes ist da meiner Kenntnis nach nicht viel auszurichten. Sie mügte vor mir heraus aus dieser dummen Trauer-Atmosphäre, die

ihre Nerven zerstört und ihre Lebenskraft aufzehrt. Wenn Sie es wirklich gut mit ihr meinen, müssen Sie dafür sorgen, dass sie zeitweilig in eine andere, minder melancholische Umgebung berichtet werde, wäre es selbst gegen Ihren Willen.“

Die Finanzdame sah ihn voll grenzenlosen Staunens an.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Doktor! Sie muten mir doch nicht zu, dass ich sie forschide? Und wenn ich es auch tun wollte, glauben Sie denn, dass Sie damit von der Wahl Ihres Summers befreit wäre? Würde Sie die dumpe Trauer-Atmosphäre, wie Sie es nennen, nicht überallhin mit sich nehmen — und ginge sie auch bis an das Ende der Welt?“

„Ich erkenne freilich nicht, dass der Gram, der Ihre Gesundheit untergräbt, über Nacht verschwinden werde. Aber es bedeutet doch wohl einen gewaltigen Unterschied, ob er gewissermaßen künstlich gendert wird, wie es in der hässlichen Abgeschiedenheit dieses Hauses geschieht, oder ob die zerstreuten Einflüsse einer neuen, fröhlicheren Umgebung Ihre wohltätige Wirkung geltend machen können. Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, so ist es der, mit der jungen Dame eine Reise auf Reisen zu gehen. Das wird Ihnen wie Ihr zum Segen gereichen.“

Doch es war nicht so leicht, die Finanzdame für einen solchen Vorschlag zu gewinnen. Es erschien ihr geradezu als eine Verlängerung gegen den gelebten Tod, dass sie daran denken sollte, die Stadt zu verlassen, wo er einen letzten Atmenzug getan, und mehr als einmal verlachte sie dem Arzt, da er während der nächsten Tage immer wieder auf den Gegenstand zurückkam, dass sie in der Fremde, unter gleichgültigen, teilnahmslosen Menschen, vor Schrecken nach ihrem stillen Hause vergehen würde. Über ihr Widerspruch verlor doch allgemach an Einsicht, ihre Erwiderungen wurden schwächer und zaghafter, je mehr sie sich davon zu überzeugen glaubte, dass Doktor Stodmar Besichtigungen in Bezug auf Ilses Gesundheitszustand keine grundlosen seien. In der Selbstsucht ihres eigenen Summers hatte sie bis dahin keine Angst für jene bedrohlichen Anzeichen gehabt; nun aber, wo seine Warnung ihren Blick geschärft hatte, sah sie fast noch mehr als er, und eines Tages, nachdem sie Ilse unter einem Vorwand aus dem Zimmer geschickt hatte, überraschte sie ihn durch die Eröffnung, dass sie beschlossen habe, einem Rat zu folgen.

„Aber Sie werden nicht verlangen, dass wir in einer der geräuschvollen Wobehäuser gehen — nicht wahr?“ fügte sie anglistisch bittend zu. „Der Raum dieser gepuschten, kompakten Wände würde mich töten, und auch Ilse würde sich davon sicherlich viel mehr verteidigt als abgedekt fühlen. Wollte Sie doch überhaupt nichts vom Reisen wissen, und willigte Sie doch erst ein, als ich Sie glauben machte, dass es nur meineinigen geschehen sollte.“

Wortergung folgt.



Die Eisenbahnkatastrophe in Bayern.

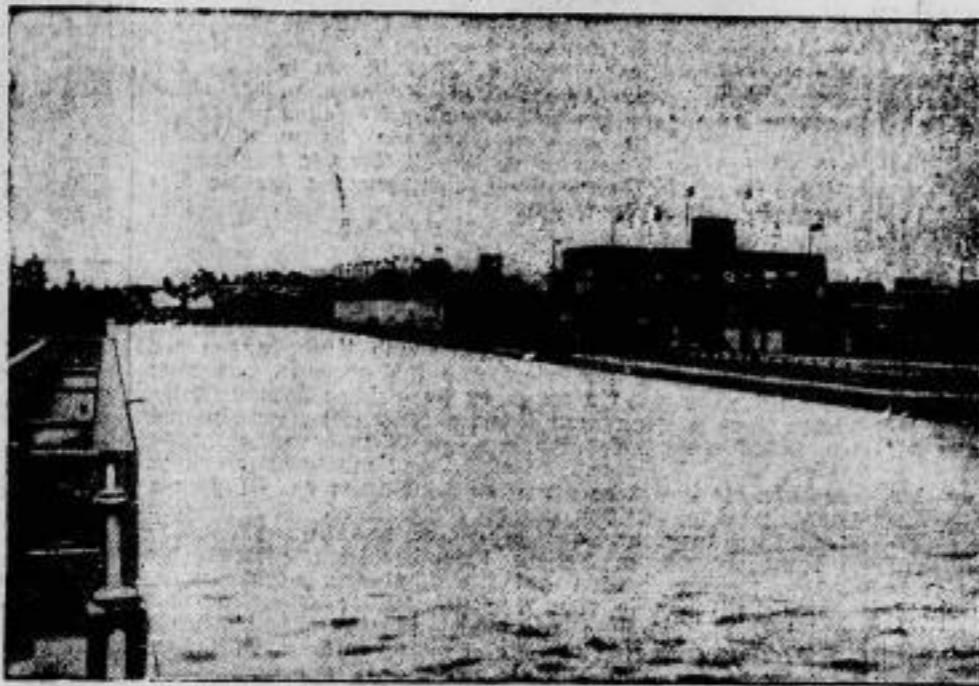
Die Unglücksstätte bei Dinslakenen, wo durch den Zusammenstoß eines Personenwagens mit einem Güterzug 18 Personen gestorben und über 80 Personen schwer verletzt wurden.



Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dornmüller, der angeflicht der Häufung von Eisenbahnunfällen energische Vorlehrungsmaßnahmen in Aussicht gestellt hat.
(Bild rechts.)



Helmut Rönnig, der im 200-Meter-Lauf den dritten Platz und damit wieder eine Bronzemedaille für Deutschland eroberte.



Das riesige Schwimmbecken des Stadions, in dem demnächst die „feuchten“ Wettkämpfe ausgetragen werden.



Nurmi, der den zweiten Vorlauf des 3000-Meter-Hindernislaufs gewann.



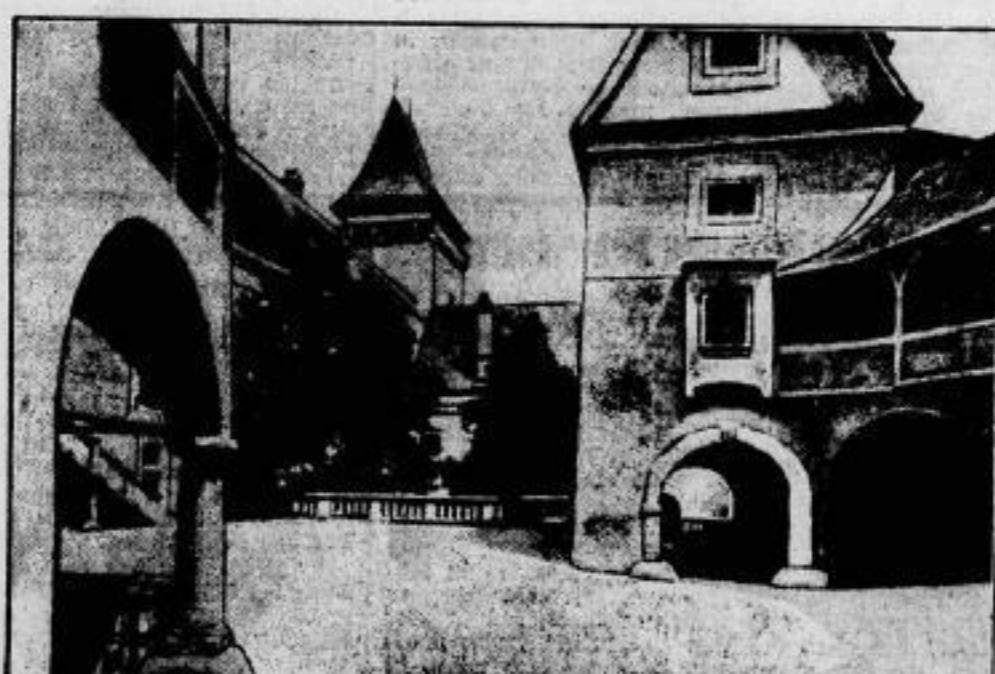
Rectoratswechsel an der Universität Berlin.
Als Nachfolger des bisherigen Rektors, Geheimrat Professor Norden (links), wurde der Geheimer Medizinalrat Professor Dr. His (rechts) gewählt.



Neues Präsidium des Reichslandbundes.
Die am 1. August in Berlin tagende Vertreterversammlung des Reichslandbundes wählte ein neues Präsidium, das aus dem früheren Reichsernährungsminister Schiele (rechts), dem bereits bisher im Präsidium befindlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Hepp (links) und dem märkischen Bauerngutsbesitzer Bethge (Mitte) besteht.



Schweiz im Hause Hauptmann.
Dr. Dennisus Hauptmann, der Sohn Gerhart Hauptmanns, mit seiner Gattin, der geborenen Prinzessin Schaumburg-Lippe, bei Verlassen des Standesamtes Gehrden (Niedersachsen), wo am 31. Juli die Einsegnung des jungen Paars stattfand. Im Hintergrund rechts Gerhart Hauptmann.



Weitberühmtes Architekturwesen.
Der Schloßhof in der Rosenburg am Kamp (Niederösterreich).

Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 8. August 1928.

Ein erfundenes Interview.

Berlin. (Funkspur.) Die Meldung des Wiener "Journal" von einem seitens des Reichspräsidenten einer Interview über Antisemitismus ist absolut erfunden.

Ein deutscher Sondergaukier nach Paris.

Berlin. (Funkspur.) Zu einer Meldung der "Chicago Tribune", wonach die Abreise eines deutschen Sonderbeauftragten nach Paris wegen des litauisch-polnischen Konfliktes bevorstände, ist zu sagen, daß die Meldung vollkommen erfunden ist. Der deutsche Botschafter hat mit dem französischen Außenminister schon darüber Absprache getroffen.

Prozeß wegen kommunistischer Ausschreitungen.

Beuthen. (Funkspur.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich 11 Kommunisten aus Bobrek zu verantworten, die dort am 31. März gelegentlich einer Schlägerei schwere Ausschreitungen gegen die diensttuenden Polizeibeamten verübt hatten. Die Anklage lautete auf Ruhesförderung, Landes- und Haussiedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt, gefährlicher Körperverletzungen und Bedrohungen. Das Gericht verurteilte acht von ihnen wegen Ruhesförderung und gefährlicher Körperverletzungen zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu neun Monaten. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbahnangehörigen.

Hamburg. Unschließend an eine nationalsozialistische Versammlung, die am Donnerstag abend in dem Stadtkloppen Sagel stattfand, kam es in der Marktstraße zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen des Reichsbahns. Ein 61jähriger Angehöriger des Reichsbahns und ein gleichaltriger Nationalsozialist erhielten Kopfverletzungen. Beide mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Polizei nahm drei Nationalsozialisten fest. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

Die verwickelte amerikanische Nacht Alzara an der spanischen Küste eingerissen.

Santander. Die amerikanische Nach Alzara, die an den Negativen Newport-Santander teilgenommen hatte und von der bisher Nachrichten fehlten, erschien gestern nachmittag auf der Höhe von Suances am Golf von Biscaya. Die Besatzung erklärte, sie hätte auf der Fahrt die Richtung verloren und später hätte es an Wind gefehlt. Sie hätten alle an sie gerichteten drablosen Meldungen empfangen, aber infolge einer Verwödigung ihres Apparates hätten sie nicht antworten können. Ein Schlepper ist von hier abgegangen, um die Alzara in den Hafen von Santander einzufleppen.

Verhaftung eines Russen in Pommern.

Friedland. (Funkspur.) In Friedland an der pommerschen Grenze gelang es der Polizei, dem sozial-Anziger aufzufallen, einen russischen Staatsangehörigen zu verhaften, der mehrere Kartons mit über 500 Sprengkörpern bei sich trug. Ueber Zweck und Herkunft wollte er keine Angaben machen. Er wurde in das Gefängnis des Amtsgerichts in Friedland eingeliefert.

Chamberlain's Erkrankung.

London. (Funkspur.) Nach dem Bericht der Aerate leidet Chamberlain an einer Lungenentzündung.

Das britische Parlament vertagt.

London. (Funkspur.) Das Parlament trat heute vorzeitig zu seiner letzten Sitzung in dieser Saison zusammen und vertagte sich dann.

Chamberlain's Erkrankung.

London. (Funkspur.) Chamberlain, der in den letzten Tagen unpaßlich war, leidet an einer leichten Erkrankung der Luftwege. Sein Zustand hat sich bereits gebessert.

Die Betriebsicherheit der Reichsbahn.

SB. Die Bezeichnung der Reichsbahn als "Dawesbahn" ist eine gehässige und ungerechtfertigte Herabstufung. Das sieht so aus, als ob die Reichsbahnverwaltung ihre Pflichten dem deutschen Volke gegenüber vernachlässige, als ob sie sich als Beauftragte der ausländischen Gläubiger, nicht aber als Sachwalter des größten deutschen Wirtschaftsunternehmens fühle. Schicht die Bezeichnung als "Dawesbahn", sofern das eine Kritik sein soll, weit über das Ziel hinaus, so ist das auch mit der Kritik der Fall, die die Ursachen der Eisenbahnmühsale der jüngsten Zeit hauptsächlich in kleinstaatlicher Eigenbrüderlei sehen will. Das die Reichsbahn zentral geleitet werden muss, ergibt sich schon aus ihrer Aufgabe im Rahmen des Dawesplanes. Wenn die Reichsbahn jährlich fast 700 Millionen Mark für den Beförderungsdienst und andere Rücklagen aufbringen muss, so liegt das eine zentralistische Verwaltung voraus. Das in einem Lande mehrere Eisenbahngeellschaften unabhängig voneinander bestehen können, zeigt das Beispiel Frankreichs und Englands. In beiden Ländern sind die Eisenbahnen nicht verstaatlicht, wenn die Regierungen auch ein Ausflugsrecht ausüben. Im allgemeinen läuft sich wohl sagen, daß die Selbständigkeit der einzelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen vor dem Kriege weder in verkehrstechnischer noch in wirtschaftlicher Hinsicht eine glückliche Lösung war. So bestanden allein in Süddeutschland drei große Eisenbahnverwaltungen, nämlich die Bayerns, Badens und Württembergs. Gewiß hatten die einzelstaatlichen Verwaltungen zum Teil vorzügliche verkehrspolitische Einrichtungen getroffen. Aber dafür gab es auf der anderen

Seite an den Bundesgrenzen sogenannte "Eisenbahnwülste". Viele Grenzorte minkten ohne Eisenbahnverbindung bleibend, weil es nicht möglich war, dieser Verbindung über die Grenze hinaus den Anschluß zu finden.

Es ist wahrscheinlich, daß ohne den Krieg es nach und noch doch zu einer Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens gekommen wäre. Preußen und Hessen hatten schon den Anfang gemacht. Der Druck, den die große preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft ausübte, war stark genug, um zunächst Württemberg und Baden für die Ausdehnung der Gemeinschaft zu gewinnen. In Mittel- und Norddeutschland hatte sich das ehemalige Königreich Sachsen nicht ausgeschlossen, während das Eisenbahngesetz der übrigen Bundesstaaten ohnedies schon der preußischen Verordnung unterstellt war. Für die Reichsbahn bestand nach deren Gründung an sich die Aufgabe, für den Ausbau des Reichsbahnnetzes zu sorgen. Allein gerade hier sind der Reichsbahn durch den Dawesplan die Hände gebunden. Die Mitteilungen, die der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, über die Betriebslage der Eisenbahn machte, ließen doch deutlich erkennen, daß die Reichsbahnverwaltung selbst die Fesseln des Dawesplanes spürte. Die Reichsbahn hat das durch den Balkan im Kriege und in den Invasionen erlitten, welche Verkehrswirtschaftsseite verkehrswirtschaftsweise übernehmen müssen. Ebenso nachteilig war der Verlust des besten rollenden Materials auf Grund des Verfallen Vertrages. Wie sehr die Reichsbahn diesen Verlust spürte, hat das Unglück bei Dinkelscherben gezeigt. In dem Unglückszug befanden sich technisch völlig unauslängliche Personenwagen. Wenn die Reichsbahn nicht erwünscht wäre, den geläufigen Betriebsüberschuss an die Gläubiger Deutschlands abzuliefern, so würden solche Personenwagen nicht mehr auf deutschen Bahnen laufen. Es darf hier daran erinnert werden, daß das Waggonmaterial der preußisch-hessischen Staatsbahn vor dem Kriege in ganz Europa als musterhaft galt. Die Tatsache, daß die Reichsbahn die Tarife erhöhen muß, um die unbedingt notwendigen Mittel für die Erneuerung des Oberbaues und des rollenden Materials zu erhalten, beweist jedenfalls klar, daß die Dawesbelastung für die Reichsbahn zu hoch ist. Das ist um so mehr der Fall, als mit einer gleichmäßigen Steigerung der Einnahmen auf Grund der bisherigen Tarife kaum zu rechnen ist. Alle Kritik an der Reichsbahn muß davon ausgehen, daß es auf die Dauer untraglich ist, ihr die finanziellen Mittel durch die Daweslast zu entziehen, die für die Betriebssicherheit bestimmt sind.

Zufunkteland der Forschung.

Der Meeresboden.

Wenn man die Entwicklungen und Entdeckungen der letzten Jahrzehnte registriert und sich vorstellt, daß diese Entwicklungen und Entdeckungen im gleichen Tempo weiter gehen werden, kann man sich den Zeitpunkt errechnen, wo es nichts mehr zu entwischen, nichts mehr zu entdecken geben wird. In einem Vierteljahrtausend hat man mehr entdeckt, als in den vergangenen Jahrtausenden. Flugzeuge und U-Boote treuen um die Welt. Durch weiße Wüsten bringt das moderne Schiff der Wüste, das Auto, Menschenstämme werden in tiefster Urwaldgebiete entdeckt, die letzten weissen Stellen auf der Landkarte verschwinden. Keine Zeit war so vom Fortschrittsfeuer erlebt, als die unsrige. Gegenwärtig sind wohl fünfzig wissenschaftliche Expeditionen an der Arbeit. Ein zukünftiger Alexander der Forschung könnte heute verswelt ausrufen: "Sie werden mir nichts mehr lassen, das ich erobern könnte!" Was hat man alles erforstet vom Südpol bis zur Stratosphäre! Und doch! Wieviel bleibt noch zu entdecken: sieben Achtel der Erdoberfläche! Kein Mensch sag sie je! die Götter bedecken sie mit Nacht und mit Grauen. Meeres-tiefen.

Unerforschte Gebiete der trockenen Erdoberfläche finden wir heute noch in Tibet, Französisch-Westafrika, Übersteinen und am oberen Amazonenstrom. Am Nordpol müssen noch 4 Millionen Quadratmeilen der Erdoberfläche erforstet werden. Am Südpol sind es fast fünf Millionen. Sowar haben Pearl, Amundsen, Byrd u. a. hier ernste Erforschungen gemacht, aber wir wissen nur wenig von den Mächten und Mineralien, von den Tieren und Pflanzen dieser Weltenteile. Ode, unübersehbare Flächen sind sie für uns, in deren Dunkelheit und Einsamkeit schon mancher Forscher sein Leben lassen mußte.

Geheimnisse und Entdeckungen, größer als die in den Urwäldern und Wüsten aber, harren der Forschung auf dem Meeresboden. Das Meer ist immer noch das größte Rätsel für die moderne Forschung. Sieben Achtel der gesamten Erdoberfläche ist von Meeren bedeckt, sieben Achtel der Erde sind also noch für den Fortschritt übrig geblieben; hier hat noch kein Menschenauge die Rätsel der Tiefe erklöst, niemals drang ein Strahl der Sonne in das Schweigen der Unterwelt. Seine Täler und Höhen, seine tiefen Höhlen und Dicke bergen vielleicht Reichstümer und Geheimnisse, von denen unsere menschliche Phantasie nichts ahnt. Bergumfeste Schiffe und Städte... Atlantis mag ein Dichtertraum sein, aber für den ersten Forscher bleibt die Meerestiefe doch ein Rätsel, ein Geheimnis, unberechnbares, das er bisher weder mit Potungen noch mit Tauchapparaten lösen konnte. Unser Geheimnis der Tiefenforschung steht noch in den Anfängen. So interessant dieser Forschungszauber auch ist, so viele Schwierigkeiten bietet er. Der Lichtmangel hindert die meisten Forscher, sich dieses Gebiet intensiver zu erschließen. Nur eine kurze Strecke bringen die Sonnenstrahlen durch das Wasser. Man hat versucht, bei künstlichem Licht unter der Wasseroberfläche die Gedankenarbeit der Tiefensee zu studieren, doch ist gerade das künstliche Licht dieser Arbeit sehr hinderlich, da es die Fische erschreckt und verschreckt.

In der Heimat des letzten Minnesängers.

Gärtnerer Sängerring.

Aus der gewaltigen schwäbischen Welt des Hauensteiner Waldes blüht, vom Sommerlichte blutrot geädert, von seinen weißen Schönheiten durchströmt, das Gesamtbild der Schwärzepithe. Nicht viele schwäbische daten dieses Juwel unter den Naturarbeiten der Dolomitenberge. Katastrophen in unvorhergesehener Zeit haben das Plateau des Schliers glattgeschliffen, haben aus dem gigantischen Stockphantastische Türme ausgekanzt und die Konturen mit filigranem Stein belebt.

Unter dieser Wunderwelt von Bäumen und Bäumen steht die dichte Welle des Hauensteiner Forstes dahin. Selbst eine Wunderwelt freundlicher Urkümlichkeit, die in seltsamem Widerspiel zu der trogenen Serrigkeit der Schwärzepithe steht. Der Hauensteiner Wald, das ist „der grüne Raum“ des alten deutschen Heldenlebens, von dunklen Höhen und zart gräsgrünen Tälchen durchsetzt, in deren zöges Gewoge die breiten hochalpigen Sträucher treten. Ensign blau auf den Höhen, Windräder und Dröpfe bedecken den Hochobergras.

Das ist die Welt des letzten Minnesängers Oswald von Wolkenstein. Fast 1200 Meter hoch liegt, in starker, sagenüberdauernder Gewesenheit die Ruine Hauenstein, der Heiligtum des aventurenreichen deutschen Sängers der Blume. Wie eins singen dort noch heut „die Böglein groß und klein / im Wald ums Hauenstein“. Nur die ritterlich-

Unsere Forschung ist heute in den Dienst der Technik gestellt, man rechnet vorher und faktuliert die finanzielle Ausdehnung der Forschungen. Für unsere Industrie hat der Meeresboden, so viele Geheimnisse er auch bergen mag, keine Bedeutung. Man kann ihn weder bebauen noch ans Licht heben. So sind es meist nur einzelne Forscher, die sich der Tiefenforschung annehmen, die mit Privatkapital arbeiten müssen. Auch die Marine hat sich der Erforschung des Meeresbodens in letzter Zeit intensiver angenommen. Bahnbrechend wirkte in dieser Hinsicht der Forstsch. Dr. Beebe, der weitkreisige Kreise für Tiefenforschung interessierten verstand und vornehmlich auf dem Boden der tropischen Gewässer Studien gemacht hat. Er hat das ozeanische Leben, wie er es unten fand, aufzeichnet und photographiert.

Welche Wunder vollziehen sich in der Tiefe, welche Grausamkeiten! Es ist ein ewig geheimnisvolles, stummes, geheimnisvolles Leben und Kampf in der purpurnen Finsternis. Da gibt es Seesterne, die in einer Art Biene einen Arm um den andern aus dem Beibe reißen. Aber aus jedem ausgerissenen Arm wächst ein neues Wesen. Gestalt wimmelt das Volk der Seesterne und Schlangen, der Elme und Medusen, der Haie usw. Seesterne fangen sich in ebenso schreckliche als rostinterne Art zu versperren wissen. Sie stülpen einfach ihren Magen heraus, umhüllen damit ihren Gefangen und verzehren ihn außerhalb des Leibes.

Unsere größten Aquarien geben uns nur einen Atom-begriff von der Seltsamkeit, den Geheimnissen der Tierwelt auf dem Meeresboden. Aus der tiefsten Tiefe hat noch kein Mensch die lebendigen Wesen ans Licht gebracht. Niemand weiß, welche seltsamen Visionen dort in den Gärten der Unterwelt blühen, welche Wesen in ihren Höhlen und Grotten hausen. Unsere Tiefenforschung hat noch ein unberührtes Arbeitsgebiet vor sich, und wenn längst Nord- und Südpol bis auf den letzten Kilometer erforscht sein werden, unten auf dem Meere wird der Forstsch. immer noch Berge finden, die seit Urbeginn keines Menschen Fuß bestiegen, und Höhlen, die kein Auge sah, und Lebewesen, über die die Göttin des Grauen deckten.

Die Forschung aber kennt kein Grauen, und vielleicht wird man später, wenn es auf der Erde nichts mehr zu Erforschen gibt und unsere technischen Mittel die letzte Verbesserung erreicht haben, in eine purpurne Tiefe bringen, wie jetzt schon in die Höhen ...

Handel und Börsenwirtschaft.

Die Berliner Börse hatte am Donnerstag unsichere Tendenzen. Erst gegen Börsenschluß zeigte sich eine leichte Geschäftsbewegung. Bemberg allerdings konnten sich noch anfänglichen Verlusten wieder etwas beseitigen. Auch die übrigen Kunstdenks-Werte änderten leicht an. Siemens u. Halske gewannen 1%, Schlesische Elektrizität 2, Salzdetfurth 4 Prozent. Am Montanaktienmarkt waren die Kursergebnisse nicht von Belang, wie überhaupt die Bewegung sich in engerem Rahmen vollzog. Auf dem Rentenmarkt wurde zum ersten Mal die 6%ige Dantzig Tabakmonopolanleihe notiert; sie erzielte 94½ Prozent bei etwa 5000 Pf. St. Tägliches Gesell kostete 64–8, Monatsgeld 74–8½ Prozent. Der Privatdiskont wurde bei der leichtesten Geldlage um ½ Prozent für beide Sichten auf 6% Prozent ermäßigt.

Die Bierjahreshefte zur Statistik des Deutschen Reiches. Von den „Bierjahresheften zur Statistik des Deutschen Reichs“ ist das 2. Heft des Jahrganges 1928, so eben im Verlag von Steiner Hobbing in Berlin, SB. 81, erschienen. Das Heft enthält folgende 12 Statistiken: Ergebnisse der Bevölkerung vom 1. Dezember 1927; Schlachtwieb und Fleischbeschaffung im Deutschen Reich im Jahre 1927; Bautätigkeit in deutschen Städten im 1. Quartal 1928; Verkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Rechnungsjahr 1927; Statistik der Preise: 1. Großhandels-Preise, Schlachtwieb, 2. Kleinhandelspreise: Lebensmittelpreise in 88 deutschen Städten; Devisenkurse von Märkten bis Mai 1928; Konkurse, Geschäftsaufstiegen und Vergleichsverfahren in Deutschland im 1. Quartal 1928; Konkurse und Vergleichsverfahren im 1. Quartal 1928; Statistik der Immobilienstudierenden an den Universitäten, den Technischen und sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich für das Sommersemester 1927; Grundbesitzwerts in 86 Groß- und Mittelstädten im 3. Quartal 1927; zur Statistik des deutschen Arbeitsmarktes.

Konkurse im Juli 1928. Nach Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes wurden im Juli d. J. durch den Reichsangeiger 66 neue Konkurse — ohne die wegen Plausigkeitsabsehlösungen entzogene — und 342 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Tabellen für den Sommermonat stellen sich auf 702 beginn. 298.

Städtisches Elbbad. — Wasserwärme 20° C.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Stadt	Moldau		Eger		Elbe			
	Ra- maif. Ran-	Mo- dran-	Baum-	Brun-	Wies-	Wies-	Tu-	Dres-
	bran-	bran-	burg	burg	el-	merig-	sig-	den
2.	—	14	105	—	26	30	14	58
3.	—	21	100	57	30	31	30	64
								—
								158
								—

dern viel gepriesen, vergoldet ihm seine letzten Jahre. In Reutlingen bei Ulrichen liegt er begraben. Was er schuf und sang, hat ihn vornehmlich der Hauensteiner Wald gelebt.

Im Walde hat sich das Nebenlein an Oswald n. Wolkenstein durch die Jahrhunderte noch erhalten. Freilich, mein Heimatführer überlebt, wenn er behauptet, daß die Rente von Seis von Seis zu Seis zu betonen, vom Mond verstellten Räuchern Oswalds Harfe von zerdrückelten Mauern des Hauensteins herunter hören wollen. Ich habe keinen Seifer gefunden, der sich dieser romantischen Illusion des Ohres hingabe.

Aber! — einmal, in einer ganz vergaerten Hochwassernacht, da geschah es. Da geläutete durch das Dunkel der Stämme ein uraltes Bauernmandel an mir vorbei. Witz stand sein weiches Haar um das verwirrte Gesicht, und kleine, hell lebendige Augen funkelten ins Dunkle. Mit dürrer, zitteriger Hand wies er hinaus zum verfallenen Gemäuer und sprach, wie irre vor sich hin: „Der Wolkensteiner steht wiederum...“ Und war schon verschwunden. Von dunklen Hauensteiner Wald verschluckt.

Ich lauschte ins Dunkle hinein — — Und da sahen zwei und lächelten sich... Und da hörte ich ganz heimlich des Wolkensteiner Harfe.

Bedeutend, daß nur ja keiner der Hesse zollte, ichlich

ist